

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt., mit Zustellgeld in Posen 4.40 zt., in der Provinz 4.80 zt. Bei Postbezug monatlich 4.40 zt., vierteljährlich 13.10 zt. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marja, Pilsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Znh.: Concordia Sp. Aic.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Blauvorschift und schwarzer Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marja, Pilsudskiego 25. — Postfachkonto in Polen: Concordia Sp. Aic. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200 283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang

Poznań (Posen), Freitag, 26. August 1938

Nr. 193

Die Reichshauptstadt im Festschmuck

Jubelnder Empfang Horthys in Berlin

Triumphfahrt zum Haus des Reichspräsidenten — Empfang in der Reichskanzlei

Die große Halle des Lehrter Bahnhofes ist zu einer Ehrenhalle umgestaltet, deren Blickpunkt hochragende Hoheitszeichen der beiden Nationen vor einer fächerartig aufgebauten Fahnengruppe bilden. Durch die ganze Mitte der Halle hängen in langen Bahnen die rot-weiß-grünen Fahnen Ungarns, zu beiden Seiten von den Hakenkreuzbannern flankiert. Die Aufbauten zwischen den beiden Bahnsteigen und die Lichtträger sind völlig mit Lorbeerbäumen und Tannengrün abgedeckt, das von goldenen Bändern umschlungen wird. Als Abschluß tragen sie einen Kranz mattrosafarbener Horthysien. Die Bahnsteige und die große Treppe zum Ausgang sind mit Teppichen belegt. Durch die hohen Fenster fällt der Blick auf den prächtig geschmückten Bahnhofsvorplatz. Auf der Treppe durch den Ausgang zum Vorplatz hin steht die Leibstandarte Spalier.

Kurz nach 18 Uhr erscheinen Generalfeldmarschall Göring und Frau Göring unter lauten Ovationen der Jugend. Wie mit einem Schlage flammen alle Scheinwerfer auf und erfüllen die in vielen Farben prangende Halle mit verblüffenderem Licht.

Die Sonderzüge treffen ein

Es ist drei Minuten nach 18.30 Uhr, da werden die beiden Sonderzüge, die auf der Lokomotive die goldenen Hoheitszeichen der beiden Länder tragen, sichtbar, und laufen zu gleicher Zeit langsam in die Halle ein, von den schmetternden Fanfarenklängen und dem unbeschreiblichen Jubel der Jugend empfangen.

Der Führer verläßt den Sonderzug, begrüßt Generalfeldmarschall Göring und Frau Göring und tritt dann an den Wagen des Reichsverweisers. Der hohe Gast und Frau Horthy verlassen als erste den Sonderzug, von dem Führer herzlich begrüßt, der ihnen dann Generalfeldmarschall und Frau Göring vorstellt. Frau Göring überreicht der Gattin des Reichsverweisers einen Strauß wundervoller Rosen. Danach stellt der Führer dem Reichsverweiser die zum Empfang erschienenen Persönlichkeiten aus Staat und Bewegung vor.

Auf dem ganzen Wege werden der Führer und seine hohen Gäste geleitet von dem frischen Chor der Jugend, die fächerförmig ihren Gruß entbietet. Dann tritt der Führer mit dem Reichsverweiser auf den Bahnhofsvorplatz.

Wenige Minuten später erscheint der Führer am Eingangsportal, zur rechten Seite der ungarische Reichsverweiser in Admiralsuniform. Frau Göring geleitet Frau von Horthy. Der Präsentiermarsch klingt auf, und der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Seifert, meldet das angetretene Ehrenbataillon. In die brandenden Heilrufe der Menge mischen sich die begeisterten Elfen-Rufe der Ungarn. Dann ertönt die ungarische Nationalhymne, unter deren Klängen der Führer mit seinem hohen Gast die Front des Ehrenbataillons abschreitet. Die ungarische Nationalhymne wird abgelöst von den Liebern der Nation.

Dann besteigt der Führer mit dem hohen Gast den ersten Wagen, Frau von Horthy mit Frau Göring den zweiten Wagen, und die Fahrt durch das festlich geschmückte Berlin anzutreten.

Festliche Stimmung am Brandenburger Tor

Ein Sturm des Jubels brach los, als die beiden Staatsoberhäupter der befreundeten Nationen im offenen Wagen das Brandenburger Tor durchfahren, wo die militärische Wache ins Gewehr getreten war. In langsamer Fahrt nahm die lange Wagenkolonne mit den hohen ungarischen Gästen und ihren deutschen Beglei-

Berlin, 24. August. Der hohe Gast des Deutschen Volkes, Seine Durchlaucht der Reichsverweiser des Königreichs Ungarn, Nikolaus Horthy von Nagybanya, ist mit seiner Gemahlin in der Hauptstadt des Deutschen Reiches eingetroffen. Die Sonderzüge des Reichsverweisers und des Führers und Reichskanzlers liefen um 18.33 Uhr gleichzeitig in dem in einen herrlichen Schmuckkasten verwandelten Lehrter Bahnhof ein.

Aber auch Tausende von Berlinern, die in immer steigender Erwartung auf den Augenblick der Ankunft gewartet hatten, empfingen das hohe ungarische Gästepaar und den Führer mit der ganzen herzlichen Begeisterung ihrer überströmenden Herzen.

tern ihren Weg zur Wilhelmstraße, geleitet von dem Jubel der Berliner, die zum Zeichen ihrer Freude die ungarischen und die Hakenkreuzfahnen über ihren Häusern schwenkten.

Während die ersten Wagen mit dem Reichsverweiser und dem Führer sowie Frau von Horthy und Frau Göring unter dem Jubel der Menge in die Wilhelmstraße einbogen, fuhr ein Teil der Wagen vor dem Hotel Adlon vor. Ihnen entfielen der ungarische Ministerpräsident mit den ungarischen Ministern und der Begleitung sowie Generalfeldmarschall Göring, Außenminister von Ribbentrop und Reichsminister Dr. Goebbels. Begleitet von brausenden Heilrufen, begaben sich der Generalfeldmarschall, der Außenminister und Reichsminister Dr. Goebbels in das Hotel, um sich hier in der Vorhalle von den hohen Gästen zu verabschieden. Anschließend erfolgte die Meldung der zur Ehrenbegleitung bestimmten Herren vom auswärtigen Amt und von der Wehrmacht.

Luftwaffe präsentiert in der Wilhelmstraße

Im freudigen Gewoge der ganzen Innenstadt bildete die festlich ausgeschmückte Wilhelmstraße eine Ruhezinsel. Nur ein Teil des dem Haus des Reichspräsidenten gegenüberliegenden Bürgerteils ist bereits in den frühen Nachmittagsstunden besetzt worden, und die Menschenmenge gibt kein erobertes Plätzchen preis. Schlagartig ändert sich jedoch das Bild, als kurz vor 19 Uhr die Wagenkolonne von den Linden her in die von Soldaten der Luftwaffe flankierte Wilhelmstraße einbiegt. Hier branden noch einmal die Wogen der Begeisterung hoch, als um 18.47 Uhr die ersten Wagen in den über und über mit Horthysien und anderen kostbaren Blumen geschmückten Hof einbiegen.

In gleicher Sekunde erweist eine Kompanie des Wachregiments Berlin die Ehrenbezeugung, und zugleich klingt der Trommelwirbel durch den

Garten. Langsam steigt am First die Standarte des Gastes, des Reichsverweisers von Ungarn, hoch. Vom Balkon grüßt in großer vergoldeter Ausführung das ungarische Wappen mit der Stefanskronen. Unter der jubelnden Begrüßung der Menschenmenge entsteigt der ungarische Reichsverweiser dem Wagen und wird vom Führer in das Haus des Reichspräsidenten geleitet.

Ihm folgt gleich darauf Frau von Horthy, begleitet von Frau Göring. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers, Staatsminister Dr. Meißner und seiner Gattin, verabschiedet sich der Führer und Frau Göring von den Gästen und verlassen, wieder unter dem Jubel der Bevölkerung, das Haus des Reichspräsidenten. Obwohl ein Dauerregen heruntergeht, weicht die Menge nicht in der Wilhelmstraße und beobachtet die Auffahrt der übrigen Wagen der langen Kolonne.

Die hohen Gäste im Hause des Reichspräsidenten

Während ihres Berliner Aufenthaltes haben der ungarische Reichsverweiser und Frau von Horthy im Haus des Reichspräsidenten Aufenthalt genommen, wo die hohen Gäste im wesentlichen die ehemaligen Wohnräume des verewigten Reichspräsidenten bewohnen. Das schlichte Haus in der Wilhelmstraße, das ja auch die Adjutanten und das engere Gefolge aufgenommen hat, ist selbstverständlich für die be-

Empfang im Hamburger Rathaus

Wie die Hansestadt ihre Gäste begrüßte

Hamburg, 25. August. Nach der Hafenrundfahrt am Mittwoch verließen kurz vor 12 Uhr der Reichsverweiser mit seiner Gemahlin und der Führer und Reichskanzler die „Grille“ und betraten, geleitet vom Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann den Empfangsplatz. Unter den Klängen des Präsentiermarsches und der ungarischen Nationalhymne schritten der Reichsverweiser und der Führer die Front der Ehrenkompanie des Seeres ab. Während die „Grille“ 21 Schuß Salut feuerte, bluteten Jubelstürme über den weiten Platz. Admiral von Horthy und der Führer sowie ihre Begleitungen bestiegen die Kraftwagen, um die Fahrt durch die Straßen der Hansestadt zum Rathaus anzutreten.

Zwischen lebendigen Mauern der Begeisterung ging die Fahrt durch die Helgoländer Allee, vorbei an dem feineren Mal des Schöpfers des zweiten Reiches, über den Holtenwall und den Gorch-Fock-Wall mit ihrer Fülle schöner Baulichkeiten, deren Architektur in ihrer Wirkung durch die künstlerische Ausschmückung eindrucksvoll unterstrichen wird. Weiter ging es über die Esplanade, den Neuen Jungfernstieg und den Jungfernstieg, an der Binnenalster entlang, deren reizvolles Bild sich mit dem überreichen Plaggen- und Grünsmud in harmonischer Weise verbindet.

Der Adolf-Hitler-Platz und die umliegenden Straßenzüge waren schwarz voller Menschen. Als die Spitze der langen Wagenkolonne mit dem Reichsverweiser und dem Führer und Reichskanzler vor dem Rathaus eintraf, hallte der

Jubel der vielen Zehntausende machtvoll von den hohen Mauern des im Festschmuck prangenden Rathauses wider.

Die ungarischen Gäste und der Führer wurden von Bürgermeister Krogmann vor dem Portal des Rathauses willkommen geheiß. Durch die hohen Säle und Festräume des Rathauses, von deren Wänden die Jengen alter hanseatischer Tradition herabblinden, schritten der Reichsverweiser und Frau von Horthy mit dem Führer und Reichskanzler, um sich im Bürgermeisteramtszimmer in das Goldene Buch der Hansestadt einzutragen.

Bei einem Frühstück im Großen Festsaal, dessen stimmungsvolle Raumwirkung durch Musikvorträge des Philharmonischen Staatsorchesters unter der Stabführung von Generalmusikdirektor Dr. Schmidt-Isserstedt unterstrichen wurde, richtete Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann Worte der Begrüßung an Seine Durchlaucht den Reichsverweiser:

„Eure Durchlaucht! Im Namen der Hansestadt Hamburg habe ich die hohe Ehre, in der Person Eurer Durchlaucht den Reichsverweiser des Königreichs Ungarn und Ihre Durchlaucht Frau von Horthy auf das herzlichste willkommen zu heißen.

Der Jubel unserer Bevölkerung zeigt besser als alle Worte die Freude ganz Hamburgs, Eure Durchlaucht an der Seite unseres Führers in unseren Mauern zu sehen.

Ich erhebe mein Glas auf das Wohl-ergeben unserer hohen Gäste, Seiner Durchlaucht des Herrn Reichsverweisers des König-

reichs Ungarn und Ihrer Durchlaucht Frau von Horthy. Ganz Hamburg verbindet mit diesem Trinkspruch den aufrichtigen Wunsch auf eine glückliche Zukunft der ungarischen Nation.“

In dem begeistert aufgenommenen Hoch des Reichsstatthalters auf Admiral Horthy kam die ganze Zuneigung und Verehrung der Hansestadt zu dem großen Seefahrer und Befreier seines Volkes zum Ausdruck.

Bald darauf verließen dann die hohen ungarischen Gäste und der Führer, begleitet von Reichsstatthalter Kaufmann, mit Gefolge das Rathaus, um sich, getragen von dem Jubel und der Verehrung aller, zum Dammtor-Bahnhof zu begeben.

Vor dem Dammtor-Bahnhof war eine Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments Nr. 76 unter Führung von Hauptmann Ohlendorf angetreten. Wie aus Erz gegossen, präsentierten die Soldaten des Führers, als der Reichsverweiser in Begleitung des Führers die Front abschritt. Die Klänge des Präsentiermarsches und der ungarischen Nationalhymne klangen zusammen mit den Heil-Rufen der hier versammelten Hamburger.

Durch eine Ehrenpforte, gekrönt von mächtigen Plastiken des Reichsadlers, begaben sich Admiral von Horthy und seine Gemahlin, begleitet vom Führer und Reichskanzler, auf den Bahnsteig. Hier verabschiedeten sich Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann und die führenden Männer Hamburgs. Die Bahnsteige waren überfüllt von jubelnden Menschen, die den beiden Staatsführern und Frau von Horthy herzliche Abschiedsgrüßungen darbrachten.

Der Führer und Reichskanzler verabschiedeten sich nunmehr von seinen ungarischen Gästen, und pünktlich zur festgesetzten Zeit, um 14.08 Uhr, verließ der Sonderzug mit dem Reichsverweiser die Bahnhofshalle zur Fahrt nach der Reichshauptstadt. Ihm folgte kurz darauf, um 14.13 Uhr, der Sonderzug des Führers.

sonderen Erfordernisse dieser Besuchstage entsprechend hergerichtet worden und trägt in der Ausgestaltung der Räumlichkeiten einen außerordentlich feierlichen Charakter.

Nach ihrem Eintreffen im Haus des Reichspräsidenten wurden Reichsverweser Admiral von Horthy von Staatsminister Dr. Meißner und Frau von Horthy von Frau Meißner durch die einzelnen Räume geleitet.

Menschenmassen auf dem Wilhelmplatz

Schon Stunden vor der Ankunft des Führers und seines hohen Gastes in der Reichshauptstadt hatte sich auf dem mit Fahnen der beiden befreundeten Nationen und weißen Pylonen festlich geschmückten Wilhelmplatz eine erwartungsfrohe Menschenmenge eingefunden. Voran die Jugend, die sich die besten Plätze unmittelbar hinter der Sperrleiste der SS. erkämpft hatte. Unbeirrt durch einen vorübergehenden leichten Regenschauer harpte alles aus, um dem Führer einen herzlichen Willkomm zu entbieten.

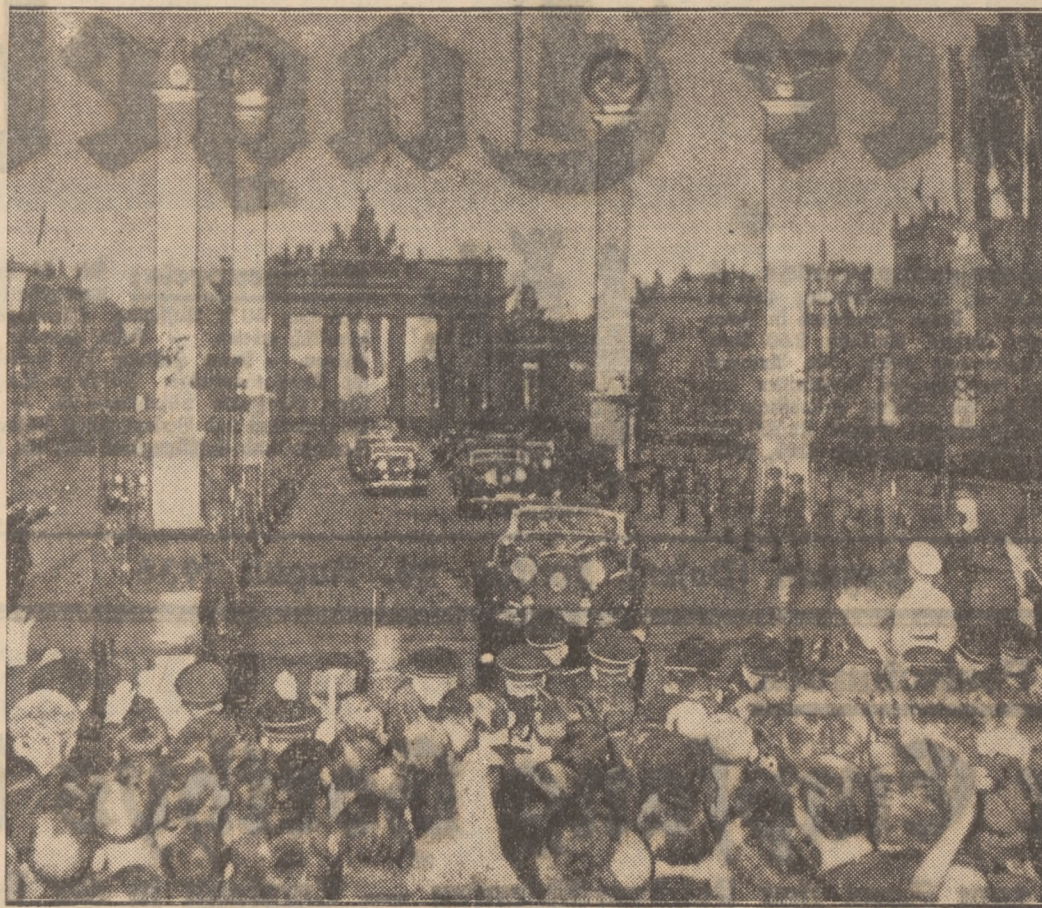
Gegen 18.50 Uhr ging eine jubelnde Bewegung durch die Menge. Der lange Zug der Kraftwagen kam die Wilhelmstraße entlang. Trommelwirbel klangen auf, die Ehrenkompanie in der Reichskanzlei präsentierte, und schon hielt der Wagen des Führers als erster im Vorhof. Während immer wieder Jubelrufe aufklangen, stieg der Führer aus und ging in die Reichskanzlei. Im langen Zuge der Wagen, die dem Führer des Geleite gaben, fuhren auch Generalfeldmarschall Göring und Dr. Goebbels wieder in ihre Ministerien zurück.

Die Aufahrt der Gäste

In langer Folge fahren die Gäste zum Empfang des Führers vor dem Hause des Reichskanzlers vor. Dampfer Trommelwirbel der Ehrenwache klingt auf, wenn Diplomaten aus den Wagen steigen. Begeisterte Heilrufe brausen auf, als die ungarischen Gäste erscheinen, zuerst der Ministerpräsident von Tredy mit seinen Ministern und dann Admiral v. Horthy. Kurz vor 21 Uhr ist die Aufahrt beendet. Wie gebannt richten sich nun alle Augen zu dem historischen Balkon im ersten Stockwerk der Reichskanzlei. Mählich öffnet sich die Tür. Admiral von Horthy und der Führer, gefolgt von Generalfeldmarschall Göring, treten heraus. Minutenlang brausen die Heilrufe über den Platz den Männern entgegen, die mit fester Hand das Staatsschiff der beiden befreundeten Nationen führen.

Die Begeisterung nahm immer stürmischere Formen an. Die Hände reckten sich zum Gruß empor, und zahllose Fähnchen in den ungarischen und deutschen Farben flatterten, voller Begeisterung emporgestreckt, in den Lüften. Zum Zeichen des Dankes für die überaus herzliche Begrüßung hob der Reichsverweser Admiral von Horthy die Hand; dann verabschiedeten sich auch der Führer und Hermann Göring.

Langsam zerstreuten sich dann die Massen in dem Bewußtsein, einen geschichtlichen Tag mitzuerleben und dem Führer und dem ihm befreundeten Oberhaupt der ungarischen Nation herzliche Willkommensgrüße dargebracht zu haben.



Die Ankunft Admiral von Horthys auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin

Auf unserem Bilde von der Ankunft der hohen ungarischen Gäste am Mittwochsabend in der Reichshauptstadt sieht man den Reichsverweser Admiral von Horthy, der grade hohe Beamte des Auswärtigen Amtes begrüßt, Generalfeldmarschall Hermann Göring, der das ungarische Staatsoberhaupt in Berlin willkommen hieß, und — weiter hinten — den Führer, der in seinem Sonderzug kurz vor den Gästen auf dem Lehrter Bahnhof eingetroffen war.

Ehrung der gefallenen Helden des deutschen Heeres

Feierliche Kranzniederlegung am Ehrenmal

Berlin, 25. August. Am Donnerstag früh begab sich der ungarische Reichsverweser Admiral von Horthy mit seinem Gefolge zum Ehrenmal Unter den Linden, um dort für die gefallenen Helden des Weltkrieges einen Kranz niederzulegen. Eine große Menschenmenge hatte sich schon längere Zeit vorher im weiten Kreise um das Ehrenmal versammelt. Um 8.30 Uhr rückte das aus 3 Kompanien sämtlicher Wehrmachtteile zusammengesetzte Ehrenbataillon mit 3 Standarden und Musikcorps an, um in breiter Front vor dem Ehrenmal Aufstellung zu nehmen. An der Spitze des Ehrenmals sah man eine größere Abordnung schwerverletzter Frontkämpfer der NSDAP.

Unter den Klängen der ungarischen Nationalhymne schritt der Reichsverweser in Begleitung des königlich ungarischen Gesandten, Feldmarschallleutnant Dome Sztojai, Feldmarschallleutnant Jany, Oberstleutnant Hardy sowie des weiteren militärischen Gefolges und der Mitglieder des Ehrendienstes die Front ab.

Admiral von Horthy und seine Begleitung hegaben sich zur Kranzniederlegung in das Ehrenmal. Zwei Unteroffiziere des deutschen Heeres trugen den schweren Bronzekranz, der in erhabenen Lettern die Inschrift trägt: „Den gefallenen Helden des ruhmreichen deutschen Heeres. Nikolaus v. Horthy, Reichsverweser des Königreiches Ungarn.“ Nach einigen Minuten stillen Gedankens verließ der Admiral das

Ehrenmal und begrüßte die angetretenen kriegsverletzten Frontkämpfer mit Handschlag.

Anschließend bestieg Admiral von Horthy mit Generalleutnant Seifert den Wagen, um unter den Heilrufen der Massen zum Hause des Reichspräsidenten zu fahren.

Das Programm des heutigen Tages anläßlich des Besuches des Reichsverwesers in Berlin sieht nach der großen Parade ein Frühstück im Hause des Reichspräsidenten vor. Admiral von Horthy wird sich später zum ungarischen Institut am Kupfergraben begeben. Um 16 Uhr erfolgt dann seine Abfahrt zum Reichsportfeld, das einer eingehenden Besichtigung unterzogen wird. Am Abend findet in der Staatsoper die Gestaufführung der Oper „Lohengrin“ statt.

Der Führer ehrt Frau von Horthy

Berlin, 25. August. Der Führer und Reichskanzler hat Ihrer Durchlaucht Frau Horthy von Nagybanja als Zeichen seiner Hochachtung für ihre vielseitige segensreiche Tätigkeit im Dienste der Wohlfahrt und menschlichen Fürsorge das Frauenkreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes in besonderer Auszeichnung verliehen und persönlich überreicht.

Vitéz, der Wikinger

Reichsverweser Admiral v. Horthy, für dessen Besuch Berlin festliches Gewand angelegt hat, führt vor seinem Namen den Ehrentitel vitéz, der allen Angehörigen des 1920 geschaffenen Ordens, des ungarischen Heldenapfels, zukommt und ihnen eine Art erblichen Adels verleiht. Das Wort vitéz bedeutet im Ungarischen „Held“, „Sieger“, — es entspricht in gewissem Sinne der ehemaligen bayrischen Ehrenbezeichnung „Ritter von“. Uebersetzend wird es für viele sein, zu erfahren, daß das so fremdartig klingende Wort letzten Endes, wenn auch auf Umwegen, aus dem Germanischen stammt.

Also: vitéz ist kein ursprünglich magyarisches Wort; es ist vielmehr, wie auch in das Rumänische, aus einer slawischen Sprache in das Ungarische eingebracht, aus dem Kroatischen. In den berühmten serbischen epischen Volksliedern ist vitéz Bezeichnung des Helden. Der „Kede“ der altrussischen Heldenlieder heißt vityaz. Die Tschechen haben vitéz im Sinne „Sieger“, im Wendischen bedeutet vitez einen bäuerlichen Lehnsmann. Allen diesen verschiedenen Formen liegt das altslawische Wort vityazki „Held“ zugrunde, — und das ist nichts anderes als Entlehnung des altnordischen vikings, vielleicht durch Vermittlung einer anderen germanischen Mundart: — Adamus von Bremen († 1055) nennt in seiner „Hamburgischen Kirchengeschichte“ die Wikinger „Vithingi“ (das mag eine friesishe Form sein). Den alten Slawen war also der normannische Seeheld, der Wikinger, das Urbild des Helden, des „Kedes“, des sieghaften Mannes überhaupt — und in diesem Sinne ist das Wort, mehr oder weniger verändert, in den slawischen, und durch deren Vermittlung auch in anderen osteuropäischen Sprachen heimisch geworden. Vitéz — der Kede, der Wikinger! Erich Boehme.

Wichtige Beratungen beim Staatspräsidenten

Im Herbst politische Veränderungen und Wahlen?

Warschau, 25. August. (Eigener Bericht.) Der Herr Staatspräsident empfing in Gegenwart des Marschalls Rydz-Śmigły den Vorsitzenden des Ministerrates Premierminister General Ślawnicki und den Vizepremier und Finanzminister Kwiatkowski, die ihn über die laufenden Arbeiten unterrichteten. Auch der Minister für Post und Telegraphenwesen Ing. Kalinowski wurde vom Herrn Staatspräsidenten empfangen.

Im Hinblick darauf, daß im Herbst nicht nur politische Veränderungen, sondern auch Wahlen zu erwarten sind, werden die Beratungen im Schloß in polnischen politischen Kreisen lebhaft besprochen. Für die Wahlen der Warschauer Stadtvertretung wird erst ein genauer Termin genannt. Die Wahlen sind für Anfang Oktober ausgeschrieben. Da nach der neuen Wahlordnung für die Städte 60—78 Tage verstreichen müssen, würde Mitte Dezember als Wahltermin für Warschau in Frage kommen. Man rechnet damit, daß die Wahlen an einem Sonntag, am 11. oder 18. Dezember, stattfinden werden. Die Opposition verlangt von der Regierung eine Erklärung, daß einwandfreie Wahlen veranstaltet werden. Die Äußerung, die Vizeminister Korzak seinerzeit abgegeben hat, genügt ihr nicht. Sie weist darauf hin, daß die Auffassung der Zentralbehörden bei den niedrigeren Instanzen nicht entsprechend beachtet werden würde und schon heute eine Reihe von Beschwerden für die Opposition festzustellen seien. Der „Wieszczyk Warszawski“ meint, daß viel von der Einteilung der Wahlbezirke abhängen wird. Der Wahlkampf würde sich zwischen drei Richtungen, nämlich dem DZM, Nationalisten und Sozialisten abspielen, während die Juden mit einer eigenen Liste auftreten und dann für

PPS stimmen würden, wenn sie keine Ausnahmen hätten. Vermutlich würde in Warschau eine der genannten Gruppen die absolute Mehrheit erringen.

Personalunion zwischen Pils und Radio?

Im Zusammenhang mit dem Empfang des Pils- und Telegraphenministers Ing. Kalinowski auf dem Schloß taucht das Gerücht auf, daß der Posten des Hauptdirektors des Polnischen Radios mit dem ehemaligen Minister Libicki be-

setzt werden soll, der gegenwärtig Hauptdirektor der „Pils“ und Vorsitzender des Aufsichtsrates des Polnischen Radio ist. Einige Tage vorher waren in der Öffentlichkeit Gerüchte von einer Verbindung des Polnischen Radios mit der „Pils“ aufgetaucht, die die „Pils“-Agentur energisch dementierte. Es sieht jedoch aus, als ob über Libicki eine Personalunion geschaffen werden wird. In Verbindung damit sei noch erinnert, daß es immer noch ein Projekt eines staatlichen Propaganda- und Kulturamts gibt, das aus vier Abteilungen, einer Informations-, Radio-, Propaganda- und Kultur-Abteilung, bestehen soll. Diese Behörde würde dann auch der „Liga zur Förderung der Touristik“ angegliedert werden, die die Aufgabe haben würde, Fahrten im Stil von „Kraft durch Freude“ durchzuführen. Man rechnet mit einem Etat der neuen Behörde von ungefähr 100 Millionen Zloty. Vorläufig sind diese Pläne noch nicht bis zur Verwirklichung gediehen.

Volkspartei von allen Seiten umworben

Faktvorschlag der Nationalen an die Bauern

(Bericht unseres Warschauer Korrespondenten) Warschau, 25. August. Die polnische Innenpolitik richtet im Augenblick die stärkste Aufmerksamkeit auf die Haltung der bäuerlichen Volkspartei, die für den kommenden Sonntagabend die Sitzung ihres obersten Volkskongresses nach Warschau einberufen hat. Diese Sitzung, die unter dem Vorsitz von Rataj stattfinden soll, der sich allerdings zur Zeit noch in einem kleinen Badeort befindet, dürfte darüber entscheiden, welche Haltung die bäuerliche Volkspartei zu den kommenden Gemeindevahlen einnehmen wird.

Während in jüngeren Kreisen der bäuerlichen Volkspartei radikale Lösungen ausgegeben werden, so daß man neuerdings wieder mit der Möglichkeit eines Bauernbündnisses rechnen kann, hört man, daß in den

maßgebenden Kreisen der älteren Politiker sehr stark mit einem Ausgleich mit der Regierung gerechnet werde, die es der bäuerlichen Partei ermöglichen würde, an den Wahlen aktiv teilzunehmen.

Dabei ist es sehr interessant, daß das „Stronictwo Narodowe“, also die ausgesprochene Partei der Rechtsopposition, neuerdings der Bauernpartei gegenüber eine verständliche Haltung einzunehmen beginnt. Viel beachtet wird ein Aufsatz, der am Sonntag im „Warszawski Dziennik Narodowy“ unter der Überschrift „Bauern und die Partei“ erschienen ist. In diesem Aufsatz macht eigentlich, wenn man ihn recht versteht, die nationale Partei der Bauernpartei ein offenes Angebot, bei den kommenden Gemeindevahlen gemeinsam gegen die Regierungspartei vorzugehen. Ob allerdings diese

Verbung der Rechtsopposition Erfolg haben wird, muß stark bezweifelt werden. Vielmehr scheint es, als ob sich in den letzten Tagen die Beziehungen zwischen den Bauern einerseits, der PPS und der Arbeitspartei andererseits wieder gebessert haben. Jedenfalls befindet sich die bäuerliche Volkspartei im Augenblick in der angenehmen, aber verantwortungsvollen Lage, von allen Seiten umworben zu werden.

Kritik an Becks Außenpolitik

Warschau, 25. August. (Eigener Bericht.) In den letzten Tagen wurde in verschiedenen rechtsgerichteten Zeitungen an der von Minister Beck geführten Außenpolitik scharfe Kritik geübt. Insbesondere war es das in Wilna erscheinende „Siowa“ sowie das Warschauer Morgenblatt „ABC“. Daraufhin hat getrunken die dem Außenministerium nahestehende „Gazeta Polska“ unter der Überschrift „Ein altes Lied und neue Leute, die es singen“ einen Leitartikel veröffentlicht, der offenbar aus der Feder des jungen Publizisten Stahl stammt. In diesem Aufsatz wird der Vorwurf entschieden zurückgewiesen, als sei die Politik des Ministers Beck schwer zu verstehen, geheimnisvoll und rätselhaft. Diese Vorwürfe wurden früher häufig von ausländischen Stellen erhoben sowie von solchen polnischen Blättern, die dafür bekannt gewesen seien, daß sie im Dienst ausländischer Stellen, insbesondere auch auf Anweisung von sowjetrussischen Stellen tätig gewesen seien. Um so bedauerlicher sei es, daß nun auch die rechtsgerichteten und konservativen Zeitungen derartige Vorwürfe erheben.

Die „Gazeta Polska“ gibt noch einmal im Zusammenhang damit die bekannten Grundelemente der polnischen Außenpolitik wieder und stellt fest, daß sie ein konsequentes und harmonisches Ganzes bilden, das von jedem Menschen verstanden werden muß, der guten Willens sei. Der Aufsatz schließt mit der Aufforderung, daß diejenigen, denen die polnische Außenpolitik nicht gefalle, offener und konkreter schreiben möchten, worauf es ihnen ankomme.

Autonomie der Slowakei — eine „unabweisbare Lösung“

Die Begründung des Antrages der Slowakischen Volkspartei

Prag, 25. August. Die Fraktion der Slowakischen Volkspartei hat bekanntlich am 19. August im Prager Parlament ihren Antrag auf Autonomie der Slowakei eingebracht. Der jetzt dazu veröffentlichten, 80 Seiten umfassenden Begründung entnehmen wir folgendes:

„Die Gefährdung der Autonomie der Slowakei ist eine Forderung des ganzen slowakischen Volkes. Sie bedeutet die organisatorische Umwandlung des Staates mit dem Ziel, das von Gott gegebene Recht und die gerechten Forderungen des slowakischen Volkes zu befriedigen. Sie ist die unabwiesbare Lösung, zu der die tschechoslowakische Republik greifen muß, wenn sie das Grundproblem ihres Bestandes lösen will. Sie ist das politische Mittel, das den Slowaken ermöglicht, im tschechoslowakischen Staat jene Stellung einzunehmen, die sie analog den anderen selbstständigen Völkern zu ihrer kulturellen Entwicklung benötigen. Sie ist die einzig wirksame und nötige gesetzliche Verankerung, die Existenzmöglichkeiten des slowakischen Volkes sicherzustellen, sein eigenständiges politisches und kulturelles Leben für die Zukunft zu sichern und die Lösung der wirtschaftlichen, sozialen und biologischen Schwierigkeiten zu ermöglichen. Eine solche Autonomie der Slowakei kann durch die Aneuerung einiger Bestimmungen der Verfassungsurkunde der Republik erreicht werden, also durch eine Umbildung des Staates, die auf keine unüberwindlichen Hindernisse stößt. Die Forderung nach gesetzlicher Verankerung der Autonomie ist ein Gebot des politischen Prinzips, das sich unaufhörlich seinen Weg bahnt.

Die Beziehungen zwischen den Völkern werden von dem dem Nationalitätenprinzip entspringenden Gedanken getragen. In den Händen des Präsidenten Wilson sollte die Monroe-Doktrin zum Weltgrundsatz werden, die unter dem Namen des Selbstbestimmungsrechts der Völker bekannt ist: die Staaten müßten darauf achten, daß die tatsächliche Lage den gerechtfertigten Forderungen eines Volkes nicht widerspreche, da widerrechtliche Zustände die Grundlage für die Entstehung internationaler Unruhen bildeten, was zur Folge habe, daß sogar der internationale Friede gefährdet werde. Darauf begründete Wilson seine 14 Punkte.

Vor dem Weltkrieg haben die Tschechen die Föderalisierung Oesterreichs angestrebt und haben darin nichts, was im Widerspruch zur Existenz des Staates selbst stand.

Die Tschechoslowakei greift im Widerspruch zu den Wünschen eines Großteils ihrer Bevölkerung zu dem zentralistischen System, das die Tschechen vordem am allermeisten bekämpft hatten.

Die Verwirklichung des slowakischen nationalen Programms ist eine Forderung der Grundzüge, aus denen dieser Staat geboren wurde und liegt im Interesse des gesamten tschechischen Volkes.

Die Ursache für die Aufrollung der slowakischen Frage ist darin zu suchen, daß die Tschechen das unrichtig ausgelegte und angewandte Mehrheitsprinzip als Verwirklichung der Demokratie erklärten, indem die Tschechen mit ihrer Mehrheit von 50,6 v. H. Mißbrauch zum Nachteil des slowakischen Volkes trieben. Wenn das Recht eines Volkes von einem Mehrheitsvotum mit Füßen getreten wird, so wächst die Spannung. Wir können und wollen nicht verhindern, daß unser Problem zur internationalen Frage wird.

Die Slowaken haben als eigenständiges, jedem anderen slawischen Volk gleichberechtigtes Volk ein Naturrecht auf völlige staatliche Selbstständigkeit.

Nach Hinweisen auf die Abmachungen von Cleveland und Pittsburg und die Unterdrückung der slowakischen Sprache fährt der Bericht fort: „Ein ähnlich rückwärtsgerichtetes Ansturm wie auf die Sprache wurde auf die slowakische Geschichte

unternommen. Sämtliche Argumente, sämtliche einem anständigen Menschen unwürdig erscheinenden Mittel waren dazu gut, das gesteckte Ziel zu erreichen und zu beweisen, daß ein slowakisches Volk nicht existiere, daß die Slowaken nur einen Teil des tschechischen Volkes bildeten, ja, daß das slowakische Volk eigentlich eine politische Erfindung der Ungarn sei.“

An Hand der Entwicklung des Schulwesens wird der Beweis geführt, daß es den Tschechen „auch in diesem Falle um ein und dasselbe Ziel geht: das Ausbreiten der jungen slowakischen Intelligenz und damit die slowakische kulturelle Entwicklung zu hemmen, damit das

Veldes noch nicht die endgültige Lösung

Die Minderheitenfrage bestimmt Ungarns Beziehungen zur Kleinen Entente

Budapest, 25. August. Die ungarischen Morgenblätter befassen sich mit den Ergebnissen der Konferenz der Kleinen Entente nicht an erster Stelle, die Reise des ungarischen Reichsverweisers durch Deutschland beherzigt weiterhin nachhaltig die Berichterstattung. Damit soll offenbar schon im Bild der Presse die allgemeine ungarische Auffassung zum Ausdruck kommen, nach der die tatsächlichen Ergebnisse der Konferenz Selbstverständlichkeiten seien, die früher oder später hätten eintreten müssen.

Die ungarische öffentliche Meinung, so schreibt das Regierungsblatt „Huggetten“, begrüße es zwar mit Freude, daß die seit einem Jahr sich hinziehenden Beratungen nunmehr ihren Abschluß gefunden haben, gleichzeitig müsse aber der Entwicklung der Lage der ungarischen Minderheiten weiterhin die größte Aufmerksamkeit zugewandt werden.

„Pesti Hirlap“ bemerkt, Ungarn begrüße wohl die Selbstverständlichkeiten, die das Veldes der Communiqué enthalte, sie bedeuteten aber im Endeffekt bei weitem noch nicht die Lösung des Problems des friedlichen Zusammenlebens der Völker im Donaudelta.

Das Regierungsblatt „Eesti Uisag“ schreibt, man könne von einer besonderen Nachgiebigkeit der Kleinen Entente kaum sprechen; denn sie

tschechische Elemente sie auch weiterhin beherrschen und kontrollieren und das slowakische Geistesleben beeinflussen kann. Dieser antislowakischen Kulturpolitik gelang es, einen Zustand herauszubilden, der sich heute an den Universitäten am deutlichsten zeigt. Das Tempo, mit dem die Preßburger, also die dritte tschechische Hochschule slowakisiert wird, läßt keine Hoffnung aufkommen, daß aus ihr jemals eine slowakische Universität werden könnte.“

„Die Kolonisierungstendenz der tschechischen Politik“, so heißt es weiter, „wird am besten durch die Tatsache charakterisiert, daß in derselben Zeit, in der aus der Slowakei auch zahlreiche slowakische Elemente auswanderten, eine Menge Tschechen zugewandert sind, und zwar nach der amtlichen Statistik bis Ende 1930 rund 120 000. Bei der Bodenreform erfolgte die Zuteilung nicht nur an Bewohner des slowakischen Landes, sondern hauptsächlich an Zuwanderer aus böhmischen Ländern.“ Im Schluß des Schriftsatzes finden sich Hinweise auf die Tschechisierungspolitik in wirtschaftlicher Hinsicht.

habe den Entschluß, Ungarn die Wehrfreiheit endlich zuzuerkennen, nur unter dem Druck einer einheitlichen öffentlichen Meinung gefaßt. Die außenpolitischen Beziehungen Ungarns zu den Staaten der Kleinen Entente können sich nur gleichlaufend mit der praktischen Behandlung der Minderheitenfrage bessern und entwickeln. Alles sei davon abhängig, ob man Ungarn nunmehr wirklich in einem neuen Geist behandeln wolle. Erfolg oder Mißerfolg der in Aussicht genommenen zweiseitigen Verhandlungen würden einzig und allein davon bestimmt werden, ob in diesem exponierten europäischen Gebiet, wie es das Donaudelta sei, einzig und allein der Geist der gegenseitigen Achtung und der Gerechtigkeit endlich zur Anwendung gelangen werde.

Wenn die Kleine Entente und deren Freunde unter den Großmächten, so schreibt der liberale „Az Est“, aufrichtig den Frieden, die Ordnung und die Gerechtigkeit unter den Donaudeltaern wünschten, dann müsse als nächster Schritt die volle Gewährung der Minderheitenrechte an die ungarischen Volksgruppen in den Staaten der Kleinen Entente erfolgen. Denn diese ungarischen Minderheiten müßten unbedingt aus ihrer würdelosen Lage, Staatsbürger zweiter Klasse sein zu müssen, befreit werden.

Englischer Distriktskommissar niedergeschossen

Wachsende Empörung in Palästina

Jerusalem, 25. August. Der englische Stellvertreter des Distrikts-Kommissars in der Stadt Zerin wurde am Mittwoch von einem unbekannten Täter angegriffen und durch Revolvergeschüsse lebensgefährlich verletzt. Er wurde ins Krankenhaus von Haifa gebracht.

Den Berichten zufolge drangen fünf Männer in Polizeiuniformen in das Polizeigebäude ein, wo sich auch die Büros des Distrikts-Kommissars befinden. Sie gaben dort auf den stellvertretenden Kommissar Walter Sidney Moffat fünf Revolvergeschüsse ab. Die Kugeln durchbohrten den Kopf und den Magen des Kommissars, der lebensgefährlich verletzt wurde. Den Tätern gelang es zu entkommen.

Das britische Kriegsgericht in Haifa ist kaum noch in der Lage, den unzähligen Straffällen, die sich aus der stetig wachsenden Empörung in Palästina ergeben, mit seinen Aburteilungen

nachzufragen. Nachdem erst gestern ein 14-jähriger Araber wegen zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt worden war, erkannte das Kriegsgericht am Dienstag gegen einen Araber, bei dem ein Gewehr gefunden wurde, auf Todesstrafe. Weiter wurde eine größere Anzahl von Beduinen, die kürzlich im Zusammenhang mit den Unruhen im Bezirk Baisan, bei denen es zu heftigen Kämpfen mit einer Polizeipatrouille kam, verhaftet worden waren, zu längerer Zwangsarbeit verurteilt. Die Beduinen sollen im Straßenbau am Berg Tabor bei Nazareth eingesetzt werden.

In Nabulus sind zwei Araber von Freischärlern entführt worden.

Die Zahl der bei dem gemeldeten Zusammenstoß unweit vom Dorf Kanah getöteten Freischärler wird mit vierzehn angegeben. Ihre Leichen seien inzwischen gefunden worden.

Frankreich vor großen innerpolitischen Kampftagen

Offensive der Kommunisten gegen Daladier — Die Pariser Blätter zur gegenwärtigen Lage

Paris, 25. August. Die Pariser Abendblätter vom Mittwoch verfolgen mit eingehendem Interesse die unruhige Geschäftigkeit in den Gewerkschaftskreisen und auf der äußersten Linken, die sich in Anbetracht der innerpolitischen Lage und der noch nicht feststehenden Absichten der Regierung zum Gesetz der Bierzigstundwoche immer mehr abzeichnen beginnt.

Das Volksfrontblatt „Ce Soir“ ist der Ansicht, daß sich die politische Lage von Stunde zu Stunde mehr kläre. Wie man in gewissen Kreisen der Linken behauptet, seien die Absichten Daladiers in der Frage der Bierzigstundwoche nicht mehr die gleichen, die man ihm zuerst zugeschrieben habe. Die kommenden drei

Tage würden jedenfalls große innerpolitische Kampftage werden.

Die „Liberté“ weiß zu berichten, in Abwesenheit Jouhaux habe der Kommunist Racamond die Leitung der marxistischen Gewerkschaft übernommen. Racamond habe die Offensive gegen die Regierung begonnen mit dem Ziel, Daladier zu einem Rückzug zu zwingen. Nach den Plänen der Stalin-Anhänger solle der Rückzug des Ministerpräsidenten dann den Beweis dafür liefern, daß kein französischer Regierungschef mehr in der Lage sei, ohne die Erlaubnis Herrn Stalins persönlich eine Rede zu halten oder eine Geste zu machen. Auf jeden Fall bilde heute in dieser Schlacht zwischen

Gerade jetzt

müssen Sie regelmäßig die Zeitung lesen, damit Sie laufend über die spannenden Ereignisse in der Welt unterrichtet sind. Bestellen Sie deshalb sofort bei Ihrem Briefträger oder zuständigen Postamt das

Posener Tageblatt

für September.

Racamond und Daladier die Würde und Unabhängigkeit der französischen Regierung den Kampfeinsatz. Leider lasse Daladier den Marxisten Zeit und Ruhe, ihre Maßnahmen zu treffen. Die Gefahr liege nahe, daß die Gewerkschaften dem Appell der Kommunisten Folge leisten, wenn diese in ihren Versammlungen glauben machen könnten, daß dem ersten Angriff auf die Bierzigstundwoche bald ein zweiter folgen werde. Im Augenblick aber versuchten die marxistischen Parteien und Organisationen die Pläne und Absichten Daladiers als umfangreicher hinzustellen, als sie in Wirklichkeit sein dürften, um im Lande den Eindruck zu erwecken, daß es nur ihrer Wachsamkeit zu verdanken sei, wenn die Maßnahmen Daladiers weniger einschneidend sein würden, als man dies ursprünglich erwartet habe.“

Chamberlain hielt Besprechungen im Außenamt ab

London, 25. August. Premierminister Chamberlain hatte Mittwoch vormittag eine Unterredung mit Lord Halifax und dem Schatzkanzler Sir John Simon im Außenamt. In Begleitung des Premierministers befand sich Sir Horace Wilson, der Berater der Regierung in Industriefragen.

Die Tatsache, daß die Aussprache im Außenamt stattfand, läßt darauf schließen, daß sie die Antwortnote Francos und deren Rückwirkung auf die englisch-italienischen Beziehungen behandelte. Möglicherweise ist aber auch die Lage im Fernen Osten erörtert worden, denn der britische Botschafter hatte kürzlich eine Unterredung mit dem japanischen Außenminister, deren Inhalt jetzt in London bekannt sein dürfte.

Die englisch-japanischen Besprechungen

Keine Einschränkung der militärischen Operationen

Tokio, 25. August. Im Zusammenhang mit den fortlaufenden Besprechungen Ugakis mit dem hiesigen britischen Botschafter Craigie, die in der Presse lebhaft erörtert wurden unter der Betonung, daß Japan als Voraussetzung für die Erfüllung britischer Forderungen die Aufgabe der Hantau-freundlichen Politik fordern müsse, wurde der Sprecher des Außenamts heute befragt, ob diese Forderung tatsächlich gestellt worden sei. Der Sprecher erklärte hierzu, daß Japan in den Besprechungen mit Craigie eine derartige klare Forderung nicht aufgestellt habe. Allerdings erwarte die japanische Regierung, daß dritte Mächte mehr Verständnis für die gegenwärtige Lage, insbesondere für die militärischen Operationen in China zeigten. Politische Kreise sagen hierzu, daß Japan sich bereit erklärt habe, so weit als möglich entgegenzukommen. Es könne aber gegenwärtig nicht daran gedacht werden, zugunsten von Forderungen dritter Mächte die militärischen Operationen einzuschränken. Selbstverständlich werde Japan sich in der Durchführung seiner Operationen gegen Hantau von keiner Seite beeinflussen lassen.

Marseille machte Schule

Ausdehnung des Streiks auf andere Häfen

Paris, 25. August. Es bestätigt sich, daß der Streik in Marseille sich jetzt auf die algerischen, tunesischen und marokkanischen Hafenstädte ausgedehnt hat, wo man aus „Solidarität“ mit den Marseiller Streikenden beschlossen hat, an Sonntagen und in der Nacht nicht mehr zu arbeiten sowie keine Überstunden zu leisten.

Die französische Schiffsahrtsgesellschaft „Compagnie transatlantique“ beabsichtigt, ihren Fahrplan im Mittelmeer vollkommen zu ändern. Die Hafenarbeitergewerkschaften in Ajaccio und allen übrigen forschigen Häfen haben beschlossen, der Aufforderung der Marseiller Hafenarbeiter zu folgen und sich ihrer Streikbewegung anzuschließen.

Hauptschriftleiter Günther Rinke. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrucci; für Lokales und Sport: Alexander Jursch; für Provinz: Hartmut Toporski; für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. A. G., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Annäherung zwischen Koc und Slowakei?

Warschau, 25. August. (Eigener Bericht.) Die Gespräche, die gegenwärtig von Oberst Stawek in Turata geführt werden, geben zu zahlreichen Kommentaren Anlaß. Oberst Stawek hat nicht nur mit Minister Urych, der bekanntlich auch Vorsitzender des Legionärverbandes ist, verhandelt, sondern auch mit Vertretern des Lehrerverbandes. Die Herren Kolanko, Nowicki, Amiatowski und Maj, die als führende Persönlichkeiten des Lehrerverbandes einen Namen haben, sind mit Oberst Stawek zusammengetroffen. Stawek soll sich dahingehend ausgesprochen haben, daß er die Notwendigkeit der Aenderung der Maßordnung einsehe und über dieses Thema eine Diskussion einleiten möchte. Der Lehrerverband wird in Kürze eine Tagung haben, auf der der Standpunkt der Organisation zu den aktuellen beruflichen und staatlichen Problemen festgelegt werden soll.

„Wieczór Warszawski“ ist der Meinung, daß auch eine Annäherung zwischen Stawek und Koc zu verzeichnen sei, obwohl offiziell bestritten und darauf hingewiesen wird, daß Koc sich aus der Politik zurückgezogen habe.

Rekordflieger Hawks tödlich verunglückt

Buffalo. Der in internationalen Fliegereisen durch seine Geschwindigkeitsrekorde bekannte amerikanische Flieger Kapitänleutnant Frank Hawks ist hier in der Nähe bei einem Probeflug zusammen mit seinem Freunde, dem fliegerisch interessierten Millionär Campbell, abgestürzt und tödlich verunglückt. Das Flugzeug stürzte kurz nach dem Start vom Flugplatz bei Aurora in der Nähe des Landgutes des Millionärs gegen eine Hochspannungsleitung und stürzte zu Boden. Die beiden Insassen wurden halb verbrannt noch lebend geborgen, starben aber nach entsetzlichen Leiden einige Stunden später im Krankenhaus.

Grabungen in der Simpson-Wüste

Sydney. Die von Adelaide aufgetragene Expedition zur Suche nach den Überresten der Australien-Expedition des deutschen Forschers Leichardt erreichte gestern den Punkt in der Simpson-Wüste, wo die Skelette entdeckt worden sind. Man fand jedoch nur Reste einer weißen Substanz, die zerbröckelt auf der roten Erde lagen. Es wird angenommen, daß die Skelette von Treibland bedeckt sind. Man wird nun Grabungen anstellen.

Schweres Bootsunglück in Irland

Dublin. Im Seengebiet von Killybegs (Irland) stieß am Mittwochabend ein mit 25 Personen besetztes Boot an einen Brückenpfeiler und schlug um. Sämtliche Insassen fielen ins Wasser. Während 20 von ihnen sich schwimmend ans Ufer retten konnten, kamen die übrigen fünf ums Leben.

Letzte Etappe im Polenflug

Gestern wurde die letzte Etappe des Polenfluges zurückgelegt. Es starteten in Lemberg 36 Maschinen. Infolge der schlechten Witterung wurde der Flug über das Gebirgsgebiet zwischen Krasno und Kowno Tag ausgelassen. Die Flugzeuge flogen direkt nach Krasno und starteten um 14 Uhr weiter nach Kattowik. Inzwischen hatte sich das Wetter so verschlechtert, daß einige Maschinen längere Zeit über dem Industriegebiet kreisten und den Flugplatz nicht finden konnten. Erst mit Hilfe von Raketen wurde die Landung im dichten Nebel ermöglicht. Trotz dieser Schwierigkeiten sind die Piloten ohne Strafpunkte angekommen. Von Kattowik ging es weiter über Genschohan nach Lodz. In Lodz starteten 21 Maschinen, jedoch landeten nur die ersten drei in Warschau ohne Zwischenfall. Alle anderen gerieten in ein Gewitter und mußten umkehren oder notlanden. Für diese Maschinen wurde der Start nach Warschau auf Donnerstag festgesetzt.

Hochwassergefahr in Klempolen ist gewichen

Nach den neuesten Berichten aus dem vom Hochwasser bedrohten Klempolen ist die größte Gefahr bereits vorüber. Das Wasser in den Flüssen fällt wieder, da der Regen nachgelassen hat. Stellenweise kam es zu kleinen Ueberschwemmungen, die beträchtlichen Schaden verursacht haben. So wurden an manchen Stellen die Wege vollkommen ausgewaschen. Der Autobusverkehr mußte auf einigen Strecken vorübergehend eingestellt werden. Das Verkehrsministerium teilt mit, daß die Züge überall verkehren.

Gefesselt aus dem Zuge gesprungen

Die Rybniker Strafkammer verhandelte gegen zwei im Kreise Rybnik berüchtigte Banditen, Franz Rudla und Vinzenz Zimny, die am 14. April aus dem Rybniker Gefängnis ausbrechen versuchten, wobei sie mit Eisenstangen zwei Gefängniswächter niederschlugen. Beide wurden zu je zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Auf dem Rücktransport nach dem Kattowiker Gefängnis, in dem beide zuletzt untergebracht waren, sprangen Rudla und Zimny, obwohl sie aneinandergefesselt waren, zwischen den Stationen Czermionka und Taslowitz aus dem fahrenden Zuge. Rudla fiel mit dem Gesicht gegen eine Barriere und fand auf der Stelle den Tod, während Zimny schwer verletzt ins Krankenhaus in Kattowik geschafft wurde.

Verbesserter deutscher Neuseeland-Dienst

Seit einiger Zeit gehört auch Neuseeland zum regelmäßigen Fahrgebiet der deutschen Schifffahrt. In einem Gemeinschaftsdienst der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd wird Neuseeland von den amerikanischen Golfhäfen aus in etwa sechswöchigen Abständen bedient. Auf der Heimreise haben die Dampfer bisher Ladung von Neuseeland auf der Fahrt durch den Panama-Kanal nach der Ostküste Nordamerikas genommen und dann die für Deutschland bestimmte Welle in New York umgeladen. Im Einverständnis mit der Neuseeland-Konferenz ist es nicht mehr nötig, die Welle umzuladen. Die deutschen Linien haben vielmehr die Freiheit, die Welle direkt in einem deutschen Hafen abzuliefern.

Land der Katastrophen

Amerikas Kampf gegen die Waldbrände

Los Angeles, im August.

Der Ferne Westen Amerikas ist seiner Naturschönheiten wegen berühmt. Im Sommer sind es die Hochgebirge und unendlichen Rotholzwälder des pazifischen Nordwestens, die das Ziel Tausender von Reisenden sind, und im Winter lockt der wolkenlose Wüstenhimmel Südkaliforniens und Arizonas. Aber es scheint, als ob die Bewohner dieser Neuen Welt sich nicht ungetrübt ihres reichen Landes und ihrer Naturschönheiten erfreuen sollten. Florida wird von Hurrikannen heimgejagt, der Mittelwesten hat seine berühmten Wirbel- und Staubsürme, die oft ganze Gegenden verwüsten. Südkalifornien, eins der fruchtbarsten und gesegnetsten Flecken amerikanischer Erde, erlebte in diesem Frühjahr die größte Flutkatastrophe seiner Entstehungsgeschichte, als ein viertägiger Wolkenebruch wasserlose Canyons in reißende Gebirgsströme verwandelte, die sich mit unerhörter Wucht über das ungeschützte kalifornische Tiefland ergossen, ganze Städte und fruchtbare Plantagen überschwemmend, wodurch Hunderte von Menschen umluden und für 90 Millionen Dollar Schaden angerichtet wurde.

In den letzten Tagen waren es wieder einmal Katastrophen-Nachrichten, die in großen Ueberschriften die ersten Seiten der Tageszeitungen füllten: 700 Waldbrände tobten in allen Gegenden des amerikanischen Westens, von Britisch-Kolumbien im hohen Norden bis zum Tahoe-See in Zentralkalifornien. Tausende von Arbeitern wurden mobilisiert, um unter Aufsicht der Forstbehörde die schnell sich ausbreitenden Brände einzudämmen; alle technischen Mittel der Neuzeit wurden in den Dienst dieser modernen Armee gestellt, um mitzuhelfen: Flugzeuge, die über den Umfang des Feuers, die Schnelligkeit und Richtung seines Laufes berichteten und den in unwegsamen Canyons und Gebirgsgegenden kämpfenden Arbeitern Nahrungsmittel und Teden abwarfen und sie oft warnten, wenn durch Funkenflug neue Feuer ausbrachen, die sie zu umkreisen

drohten. Radio, Motowagen zum Pumpen von Wasser, Traktoren und mächtige Windmaschinen wurden in Aktion gesetzt, um dem wütenden Element Einhalt zu gebieten. In Nordkalifornien tobten allein 400 Brände, die infolge wochenlanger Trockenheit und unerhörter Hitze von über 40 Grad Celsius durch regellose elektrische Entladungen verursacht wurden. Die Bekämpfung der nordkalifornischen Brände gestaltete sich besonders schwierig, wo sie in wilden, kaum zugänglichen Gegenden, zum Beispiel in den Bear-Valley und Siskiyou Mountains wüteten. Das Heer von Arbeitern, das sofort eingesetzt wurde, mußte sich erst mühselig einen Pfad durch dicht verwachsene Urwälder bahnen, ehe man überhaupt an den Rand des Feuers kam. Der oberste Leiter der Feuerkontrolle aus der Bundeshauptstadt Washington flog selbst an die Unglücksstellen, um die Bekämpfung der größten Serie von Waldbränden im amerikanischen Westen zu leiten. Am Klamath River, nahe der Grenze Oregons, standen 45 000 Hektar in Flammen, in Washington kämpften mehrere tausend Mann über eine Woche, um das sich mit unheimlicher Schnelle ausdehnende Rye-wood-Feld, das bereits eine Riesensläche von 140 000 Hektar bedeckte, einzudämmen. In Oregon standen 80 000 Hektar in Flammen, und über 325 000 Hektar Prärie raute das Feuer zügellos dahin. In Nord-Idaho entstanden durch trockene Blüheinsläge 124 Brände, von denen nach siebenstündigem Kampf nur sieben eingedämmt werden konnten.

Während die Brände in Kalifornien, Oregon, Washington und Idaho meist in wenig bevölkerten, zuweilen überhaupt unzugänglichen Urwaldgebieten tobten, sollte die landschaftlich außerordentlich schöne und klimatisch berühmte Insel Vancouver an der Straße San Juan de Fuca besonders schwer heimgesucht werden. Mit der Verkündung des Riesenseuers, das auf einer Länge von 32 Kilometer tobte und mehrere Städte zu vernichten drohte, kamen Gerüchte von Sabotage und Brandstiftung, Zerstörung des Fischerdorfes „Forbes Landing“

am Campbell River und die Bereithaltung mehrerer kanadischer Kriegsschiffe, um die Bevölkerung der vom Feuer bedrohten Stadt Courtenay an Bord zu nehmen, falls es den durch Seesoldaten unterstützten Feuerämpfern nicht gelingen sollte, dem Flammenmeer Einhalt zu gebieten.

Die kanadische Forstbehörde sagte in ihrem Bericht, daß das Feuer von Courtenay wahrscheinlich von Arbeitslosen verursacht wurde, die durch die Feuerbekämpfung Arbeitslosigkeit erlitten. Die Vermutung, daß der verheerende Brand, der 200 000 Hektar Wald, mehrere große Sägewerke mit 15 Millionen Kubikmeter geschlagenen Holzes und das Fischerdorf Forbes Landing zerstörte, durch Brandstiftung verursacht worden sei, bestätigte sich dadurch, daß die Pumpen nicht funktionierten, 350 Meter Wasserleitung in Stücke geschnitten worden waren und Zunder in den Gasolin-Tanks die Motorpumpen außer Betrieb setzte. Die kanadischen Kriegsschiffe in St. Laurent und Fraser standen bei, um im Notfall die bedrohte Bevölkerung an Bord zu nehmen. Inzwischen ist es den vereinten Bemühungen der Bevölkerung, der Forstbehörden und den Arbeitern gelungen, unterstützt von leichtem Regen und kühler Witterung, die gewaltigen Brände einzudämmen und teilweise zu löschen. Der Schaden wird auf viele Millionen Dollar geschätzt, 600 000 Hektar Waldungen liegen in Asche, viele Siedlungen sind zerstört, und über dieser Stätte der Verwüstung türmen sich, durch den Rauch der verbrannten Wälder gebildet, dicke weißgraue Haufenwolken, die an manchen Stellen bis weit über den Stillen Ozean hinaus an den Schreden der vergangenen Tage erinnern. S. W.

Rauschgiftsmugglerbande in Buenos Aires ausgehoben

Rio de Janeiro. In Buenos Aires hat die argentinische Polizei eine ganze Bande internationaler Rauschgiftsmuggler ausgehoben, die unter Leitung ihrer jüdischen Anführer Gustav Großmann und Bernhard Blum mit Brasilien und Uruguay lebhaft „Geschäfts“-Verbindungen in Form eines schwunghaften Kokain-Schmuggels unterhielt.

Sport vom Tage

Deutschlands Leichtathleten gegen Schweden

Die Aussichten stehen völlig gleich

Man kann sich schwer einen Leichtathletik-Länderkampf vorstellen, bei dem das Gesamt Können der beteiligten Athleten nach der Papierform ausgerechnet ist als bei dem bevorstehenden Kampf zwischen Deutschland und Schweden, der am Wochenende im Stadion zu Stockholm ausgetragen wird. Bruchteile von Sekunden und wenige Zentimeter werden in der meisten Übungen den Ausschlag geben. In zahlreichen Wettbewerben kann das Schlachtenglück und die Tagesform jeder Seite ebenso gut einen Doppelsieg und damit 8:3 Punkte bescheren wie ein ausgeglichenes Punktverhältnis schaffen.

Knapper Vorsprung für Deutschland

Am Sonnabend gelangen 100 Meter, 800 Meter, 1500 Meter, 10 000 Meter, 110 Meter Hürden, die 4 x 100 Meter Staffel, Stabhochsprung, Dreisprung, Diskus- und Hammerwurf zum Austrag. Harbig über 800 Meter, Jonsson über 1500 Meter und Hein oder Blast im Hammerwurf sowie Lidman im 110-Meter-Hürdenlauf sind die nach allen in diesem Jahre gezeigten Leistungen sicheren Sieger ihrer Übungen. Aber auch derartige „sichere Sieger“ haben schon einmal versagt oder gegen plötzlich weit über sich hinauswachsende Athleten verloren. Völlig offen erscheint der Ausgang im 100-Meter-Lauf, über 10 Kilometer, im Stabhochsprung, Dreisprung und auch im Diskuswurf. Im Vorjahre gewannen die Schweden den Dreisprung und Stabhochsprung mit beiden Leuten. Das muß in diesem Jahr auf jeden Fall vermieden werden. Der Diskuswerfer Bergb hat schon über 50 Meter geworfen, aber im Juli in Stockholm bereits einmal gegen Schröder verloren. Ähnlich wie bei Schröder und Bergb liegt das Kräfteverhältnis zwischen Lampert und Sedvall, wobei auch nicht ausgeschlossen ist, daß Lampert die beste Tagesform hat.

Aber nicht allein die Siege entscheiden in Stockholm, sondern die Mannschaft wird gewinnen, der es gelingt, ihre zweiten Vertreter am häufigsten vor dem letzten Platz zu bewahren. Den Abschluß des ersten Tages bildet die 4 x 100 Meter Staffel, die bei normalem Verlauf, d. h. einwandfreien Wechseln, von Deutschland gewonnen werden muß. Durch diesen Sieg könnte sich Deutschland einen knappen Vorsprung von drei bis vier Punkten am ersten Tage sichern.

Spannkraft entscheidet

Die gegen Schweden und auch USA verlorenen Länderkämpfe zeigten stets das gleiche Bild einer deutschen Mannschaft, die am zwei-

ten Tage dem gewaltigen Ansturm der Gegner erlag und keineswegs mehr die Spannkraft des ersten Tages zeigte. Den Ursachen dieser Erscheinung kann hier nicht nachgegangen werden. Fest steht jedenfalls, daß die deutsche Mannschaft in Stockholm vor allem am zweiten Tage die Nerven behalten muß.

Gleich die einleitenden 400 Meter werden ein Bombenrennen, bei dem Linhoff sehr auf der Hut sein muß, um den gefährlichen v. Wachenfeldt zu halten, denn mit Harbigs Sieg wird gerechnet. Im Weisprung muß das bewährte deutsche Paar Long-Leichum die gegen USA gezeigte Form erneut beweisen. Der schwedische Hürdenläufer Arestoug ist über 400 Meter ein erfahrener und gefährlicher Gegner für Helling und Glaw, den die beiden deutschen Hürdenläufer wohl kaum bezwingen werden. Alterswall oder Stöck ist die große Frage im Speerwerfen.

In den 200 Meter wird es sich herausstellen, ob Scheuring seine Rekorform gefahren hat und den Schweden Stranberg schon schlagen kann; ein sehr aufschlußreiches Rennen auch im Hinblick auf die Europameisterschaften. Ueber 5000 Meter muß man dagegen mit einem schwedischen Doppelsieg und im Hochsprung gleichfalls mit einem schwedischen Erfolg rechnen, wenn nicht Weintösch sich gerade für Stockholm etwas ganz Besonderes vorgenommen hat.

Der schwedische Werfer Bergb ist auch im Kugelstoßen sehr gefährlich, aber vielleicht können die beiden Olympiasieger Woelke und Stöck doch einen deutschen Doppelerfolg herausholen. Dem haben die Schweden jedoch ein ausgezeichnetes Paar im 3000-Meter-Hindernislauf entgegenzusetzen, während Dompert und Rindl in ihrer Form unsicher sind.

Abschluß und vielleicht Ausschlag gibt die 4 x 400 Meter Staffel, die bei formgetreuem Verlauf mit einem deutschen Siege enden müßte. Ob diese Punkte dann zum deutschen Gesamtsiege ausreichen, wird erst am Sonntag in Stockholm beantwortet.

Das nennt man Pech!

Zeitmessung beim Weltrekord versagt

Ganz unglaubliches Pech hatte der englische Automobilrennfahrer Epton bei seinem neuerlichen Angriff auf den absoluten Geschwindigkeits-Weltrekord, der am Mittwoch in der Salzpfanne von Bonneville im USA-Staat Utah erfolgte. Der über sechs Tonnen schwere „Blighter“ war in den letzten Tagen nochmals überholt worden, und am Mitt-

woch startete Epton mit dem achtradrigen Mammut-Kennwagen zum offiziellen Rekordversuch. Alles ließ sich bestens an, mit einer ungeheuren Geschwindigkeit raste der „Blighter“ über die Meßstrecke und kam nach vielen Kilometern zum Stillstand. Die komplizierte Zeitmessungs-Apparatur, die auf elektro-photographischem Wege arbeitet, wies eine mittlere Durchschnittsgeschwindigkeit über die Meile von 347,155 Meilenstunden oder 558,572 Stundenkilometer aus. Epton hatte seinen im vorigen Jahre mit 312,2 Meilenstunden oder 502,329 Stundenkilometer aufgestellten Weltrekord auf der Hinfahrt in der Nordrichtung bereits ganz beträchtlich geschlagen, und niemand zweifelte daran, daß auch die nach den internationalen Bestimmungen erforderliche Rückfahrt in der umgekehrten Richtung ebenso erfolgreich verlaufen werde. Wieder nahm Epton gehörigen Anlauf und wieder raste der „Blighter“, nun in südlicher Richtung, wie ein Geschloß über die Meßstrecke. Aber auf unerklärliche Weise hatte sich der Verschluß der Zeitmessungsapparatur nicht ausgelöst, und so war für die Rückfahrt keine Zeitmessung erfolgt. Die ganze aufgewandte Mühe und Arbeit vieler Wochen war wieder einmal umsonst gewesen. Epton ist unstreitig Weltrekord gefahren, aber eine Bestätigung durch den Automobil-Weltverband kann nicht erfolgen, weil dafür das Ergebnis aus Hin- und Rückfahrt erforderlich ist. Der mit Flugzeugmotoren von zusammen 6000 PS. ausgerüstete „Blighter“ hat jedenfalls seine Leistungsfähigkeit bewiesen, und es ist anzunehmen, daß Epton versucht, an einem der nächsten Tage sein Ziel zu erreichen.

Eder gegen Wouters

Die neue Winterkampfszeit der Berliner Berufsboxer wird am Freitag im Berliner Sportpalast mit einem großen Sport verheißender Programm gestartet. Im Mittelpunkt der Geschehnisse steht die Europameisterschaft in Weltergewicht, die sich Gustav Eder, der an diesem Abend aus Anlaß seines 100. Kampfes besonders geehrt werden soll, vom dem Belgier Felix Wouters zurüchholen will. Zweimal standen sich die beiden bereits im feilumspannten Ring gegenüber. Vor drei Jahren fand die erste Begegnung im Berliner Sportpalast statt; der noch am Anfang seiner Laufbahn stehende Belgier führte damals nach Punkten, als er von Eder in der 9. Runde mit einem Konter haargenau erwischt und f. o. geschlagen wurde. Die zweite Auseinandersetzung erfolgte im Februar in Brüssel, wo Wouters, der acht Jahre jünger als Eder ist, mit nur einem Punkt Vorsprung die viel umstrittene Punktscheidung erhielt. Nun treffen Wouters und Eder zum dritten Male zusammen, und man darf wohl wieder einen großen Kampf erwarten, dessen Ausgang durchaus offen erscheint. Die Vorteile auf Eders Seite sind seine große Schlagkraft, seine reiche Erfahrung und der Rückhalt des heimischen Publikums.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 25. August

Freitag: Sonnenaufgang 4.52, Sonnenaufgang 18.56; Mondaufgang 6.13, Monduntergang 18.50.

Wasserstand der Warthe am 25. August — 0,26 gegen — 0,32 am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, den 26. August. Bei mäßigen, aus Nord drehenden Winden noch stark bewölkt bis bedeckt mit zum Teil gewittrigen Regenfällen; wieder etwas kühler.

Kinos:

Im Metropolis an Wochentagen nur zwei Vorstellungen, um 6.45 und 8.45 Uhr.

Apollo: „Der Tiger von Eschnapur“ (Deutsch)

Gwiazda: „Warschauer Zitabelle“ (Deutsch)

Metropolis: „Ein Tag beim Rennen“ (Engl.)

Stints: „Ohne Zeugen“ (Engl.)

Slonce: „Pique-Dame“ (Franz.)

Wilsna: „Rückkehr aus der Hölle“

Kirchenjammlung zum Besten der Landmission

Der Evangelische Verein für Landmission, gegründet von Generalsuperintendent D. Jeseke, will dazu dienen, den besonderen Nöten der ländlichen Diasporagemeinden abzuweichen. Seit Jahrzehnten wird planvoll darauf hingearbeitet, die Mitglieder der kirchlichen Körperschaften und andere verantwortungsbewusste Männer zur Mitarbeit im Gemeindeleben zu führen. Das Johannesheim in Langenolingen, das den Namen seines Gründers trägt, ist vielen Teilnehmern von Freizeiten, Tagungen und Konferenzen ein vertrauter Begriff geworden. In den letzten Jahren wird immer umfangreicher die Arbeit an konfirmierten Jugendlichen und Kindern gestaltet, die während ihrer Schulzeit nicht den nötigen Religionsunterricht genießen und somit unter besonders traurigen Verhältnissen aufwachsen. Auch sie sollen in ihrem evangelischen Glauben gefestigt und treue Glieder ihrer Kirche werden.

Für diese Arbeit, die um der Zukunft der Kirche und der Gemeinde willen geschieht, braucht der Verein die hilfreiche Unterstützung verständnisvoller Geber und erbittet solche auch in der Kirchenjammlung am kommenden Sonntag, dem 28. August.

Besuch von Slowaken. Gestern nachmittag traf, aus Gnesen kommend, eine aus 32 Personen bestehende Gruppe von Slowaken in Posen ein. Nach eingehender Besichtigung unserer Stadt begeben sich die Gäste nach Kattowitz.

Rhythmus zwischen Rast und Arbeit

Kein Hekttempo im Tagesablauf

Wer für sein tägliches Brot arbeiten muß oder sonst sein gerüttelt Maß an Arbeit hat, soll sich bei aller Geschäftigkeit doch die Ruhe gönnen, die nützt. Es heißt **Klaubau treiben**, wenn man dem Körper als Gegengewicht gegen starke Leistung nicht auch das nötige Ausruhen gönnt. Wer das Jahr hindurch arbeitet, hat sich ein Anrecht auf Ferien und Erholungstage verdient, und es ist ein tödliches Gefühl, einmal ganz unbeschwert zu leben, bis eines Tages das Verlangen nach Arbeit und Beschäftigung sich wieder meldet, und das ist bei einem fleißigen, an Tätigkeit gewöhnten Menschen das Normale. Es macht ihm keine Freude, ins Unendliche zu faulenzen.

Sehr wichtig für Gesundheit und Wohlbefinden wie auch für die allgemeine Leistungsfähigkeit ist ein gesunder, reichlicher Nachschlaf. Wer morgens früh aufsteht, muß abends auch frühzeitig zu Bett gehen. Es geht nicht an, bis tief in die Nacht hinein aufzubleiben. Das alte Wort, daß der Schlaf vor Mitternacht der beste ist, bleibt beherzigenswert, selbst wenn es im Sommer schwer fällt, an seine Nichtigkeit zu glauben. An heißen Tagen mag man diese Entschuldig für langes Aufbleiben gelten lassen, sobald die Witterung aber wieder kühler und unfreundlicher wird, soll man daran denken, daß man im Bett sehr gut aufgehoben ist.

Ist man morgens zu früher Stunde aufgestanden, so wird sich vielleicht mittags eine gewisse Müdigkeit einstellen. Man soll dann nicht verjagen, sie zu besiegen, weil man dazu verhältnismäßig zu viel Kraft verbraucht, sondern soll ihr nachgeben und sich hinlegen. Vielleicht schläft man eine halbe Stunde, länger wird es selten dauern, aber was man dadurch an Zeit verloren hat, holt man durch vermehrte Frische rasch wieder ein.

Jeder Mensch sollte es sich zur Regel machen, nicht zu „heken“. Denn das Abheken ist das allerschädlichste für Körper und Seele des Menschen. Es fängt oft schon am frühen Morgen an. Es ist viel richtiger, wenn man zu einer bestimmten Stunde aufstehen muß, den Wecker

lieber zehn oder zwanzig Minuten früher klingeln zu lassen, als unbedingt nötig wäre, denn diese gewonnenen Minuten sind eine Wohltat: man kann sich in Ruhe anziehen, kann behaglich frühstücken, braucht nicht hin und her zu rennen, um alles zu schaffen, was bis zu einer bestimmten Minute fertig sein muß. Ein Tag, der mit Hehen anfängt, trägt irgendwie von vornherein den Keim des Mühlengins in sich.

Auch für den Ablauf des Tages soll man sich vor allem vor dem Hekttempo hüten. Die kleinen Pausen im Tagesablauf sind das, was die Augen heil und das Herz fröhlich und zufrieden macht. Glücklich sind die Menschen, denen es gelingt, beizeiten den richtigen Rhythmus zwischen Arbeit und Rast zu finden. D. L.

Nach der Sommerpause wieder Altersturnen

Nach Beendigung der Sommerpause nimmt der M.T.V. die regelmäßig jeden Freitag von 7 bis 8 Uhr in der Schiller-Schule (Below-Knothe-Lyzeum) abgehaltenen Übungsstunden der Emil-Kloß-Kriege (ältere Turner) am morgigen Freitag, 26. August, wieder auf. Neuanmeldungen werden an den Übungsabenden entgegengenommen.

Autofahrt durch Großpolen

Der Großpolnische Automobilklub veranstaltet am 10. und 11. September eine Fahrt durch Großpolen, die sich aus vier Etappenfahrten zusammensetzen wird. Die Fahrer werden außerdem fünf besonderen Prüfungen unterworfen. Die teilnehmenden Wagen sind in vier Klassen eingeteilt. An der Fahrt, die die erste dieser Art in Großpolen ist, können sich auch Fahrer beteiligen, die keinem Klub angehören. Die einzelnen Etappen werden so gefahren, daß Posen immer Start und Ziel zugleich ist. Die Gesamtstrecke beträgt 1208 Kilometer.

Gleiche Tracht für alle

Angeichts des neuen Schuljahrs haben die Schulkuratoren die strenge Anordnung erlassen, daß Schüler ohne Uniform nicht in die Schule eingelassen werden dürfen. Die materielle Lage der Eltern des Schülers oder der Schülerin dürfen nicht in Betracht gezogen werden. Besonders streng sei diese Vorschrift bezüglich der Schülerinnen zu handhaben. Für alle privaten und staatlichen Schulanstalten verpflichtet die gleiche Tracht: dunkelblauer gefärbter Wollrock, schwarze Schürze und weißer Kragen. Auf keinen Fall ist es erlaubt, in der Schule mit bunten Kleidern oder Seidenstrümpfen zu erscheinen. Die Frisur muß einfach sein, ohne künstliche Locken, Rollen und dergl. Als Kopfbedeckung müssen blaue Barretts mit dem Schulzeichen getragen werden. Am Kleid und am Mantel ist das Nummern-Schild zu tragen.

Strenge Strafen sollen für das Schwänzen des Unterrichts verhängt werden. Während der Unterrichtsstunden wird die Polizei das Recht haben, Schüler und Schülerinnen auszuweisen. In den Parks werden Schüler während der Unterrichtsstunden von Inspektoren des Schulkuratoriums und Polizisten zwangsgestellt.

Zehnkämpfer in der Arena

Am 27. und 28. August wird in der Posener Landesausstellungsarena der Zehnkampf um die Meisterschaft von Polen ausgetragen. Die meisten Ausfahrten auf den Meistertitel hat der Warschauer Gierutto, der den Landesrekord

Schon in Kürze

eröffnen wir in der ul. Dąbrowskiego 5 ein modern ausgestattetes Kino „NOWE“ in dem beste und neueste deutsche Filme gezeigt werden.

verbessern will. Von den Posener Kämpfern ist Karol Hoffmann zu erwähnen, der infolge seiner guten Sprungleistungen einen guten Platz in der Gesamtwertung belegen kann. Zugleich mit dem Zehnkampf werden die 3 × 1000-Meter-Stafette und die Olympische Stafette sowie das Gehen über 10 Kilometer um die Meisterschaft zum Austrag gebracht.

Vom Ausflug zurück. Gestern ist die Ausflugsgruppe der Wirtschaftskreise Großpolens die eine achtstägige Reise durch das Zentral-Industriegebiet Polens gemacht hat, wieder zurückgekehrt.

Ein Verkehrsunfall ereignete sich an der Eki Dąbrowskiego und Mickiewicza, wo ein Autofahrer mit dem Radfahrer Roman Styja zusammenstieß. Der Radfahrer erlitt erhebliche Kopfverletzungen, die seine Überführung ins Krankenhaus nötig machten.

Berlin im August

Rundfunkausstellung und Festspiel im Olympia-Stadion.

In den vergangenen Wochen stand Berlin im Zeichen der 15. Deutschen Rundfunkausstellung, die in den prächtigen Ausstellungshallen am Juniturm aufgebaut worden war und ein eindrucksvolles Bild deutscher Qualitätsarbeit und technischen Fortschrittes auf dem Gebiete des Rundfunks und Fernsehens bot. Tausende von Menschen aus allen Teilen des Reiches, aber auch aus dem Auslande, strömten täglich an den vielen Neuschöpfungen und wahren Meisterwerken der deutschen Rundfunktechnik vorbei und konnten mit eigenen Ohren die herrliche Klangfülle und den umfassenden Tonbereich der modernen Rundfunkgeräte bewundern. Trotz vieler technischer Feinheiten und neuer Zusatzgeräte, die eigentliche Bedienung des Rundfunkapparates erschweren mühten, ist die Einstellung der einzelnen Sender bei den meisten Apparaten fast automatisch und deshalb denkbar einfach. Es gibt jetzt sogar schon so weit entwickelte Geräte, daß man — wie z. B. bei einem großen Philips-Super — nur auf einen Knopf zu drücken braucht, um die gewünschte Station klar und sofort in der besten Tonstärke zu hören, die dann stets automatisch nachreguliert wird.

Die Sensation der Ausstellung war unzweifelhaft der Deutsche Kleinsender für 35 MW., der heute der beste und billigste Rundfunkempfänger Europas in seiner Klasse ist. Dieser Empfänger, der als Allstromgerät für jeden beliebigen Netzananschluß verwendbar ist, wird nun vielen deutschen Volksgenossen, die sich bisher kein Rundfunkgerät leisten konnten, die Möglichkeit geben, mit teilzunehmen an allen großen Geschehnissen unserer Zeit, um sich so mit einschalten zu können in die große deutsche Rundfunkgemeinde.

Einen besonderen Platz nimmt auf der Ausstellung die Halle des Deutschen Fernsehens ein, die in einer eindrucksvollen Schau mit praktischen Vorführungen klar zeigt, wie gewaltig die Entwicklung dieser technisch komplizierten Erfindungen der Neuzeit vorwärtsgeschritten ist. Das Fernsehen, das nun in Deutschland bereits aus dem Versuchsstadium herausgetreten ist, wird bald, ebenso wie früher der Rundfunk, seinen Siegeszug durch die Welt antreten, bietet er doch vereint mit dem Rundfunk noch ungeahnte Möglichkeiten für die Zukunft. Deutschland hat jedenfalls auch auf diesem Gebiet schon hervorragende Pionierdienste geleistet und sein großes technisches Können und Wollen in die Tat umgesetzt. Die Früchte dieser mühevollen Arbeit sind nun gereift: Praktisches Fernsehen ist zur Wirklichkeit geworden.

Daß Berlin nicht nur eine weltbekannte Stadt der Ausstellungen ist, sondern auch eindrucksvolle Festspiele veranstalten kann, bewies das am 18. August zum ersten Male im weiten Oval des mächtigen Olympiastadions aufgeführte Sommer-

festspiel: Glückliches Volk. Unter der künstlerischen Gesamtleitung von Dr. Hanns Niedecken-Gebhard rollten in rascher Folge sechs lebendige, aus der Vergangenheit und Gegenwart unseres deutschen Volkes ausgewählte Bilder in naturgetreuer Wiedergabe vorbei. In Landknechtskluft, Biedermeiergewand, im Turnkleid von 1860 und der eigenartigen Mode um die Jahrhundertwende, in Paraderacht der „Langen Kerls“ und blütenartigen Batistkleidern spielten Hunderte von jungen und alten Volksgenossen, die sich ein buntes Kostüm oder eine prächtige Uniform angezogen hatten, Episoden aus dem Leben unseres Volkes, die durch ihre sprühende Lebendigkeit und prächtige Ausstattung die Zuschauer lebhaft begeisterten. Vießen sie doch durch ihr getreues Bild längst verflungene Tage des deutschen Volkslebens wieder deutlich entziehen.

Den festlichen Abschluß des Spieles bildete der unsterbliche Donauwaller-Walzer von Johann Strauß, getanzt von jungen Mädchen, die wie bunte Schmetterlinge nach den mitreißenden Walzerklängen im Rhythmus der Scheinwerfer über den grünen Rasen des Stadiongrundes schwebten. Ein wahrhaft erhebendes Bild für die vielen Zuschauer im weiten Rund des Stadions, die diesen letzten Eindruck dieses Festspieles als ein Zeichen echter, deutscher Feiertagsfreude mitnahmen in ihre nahe oder weite Heimat; erst recht, wenn diese Heimat jenseits der Reichsgrenzen gelegen ist.

Das Kreuz von Kulm

Zur 125jährigen Wiederkehr der Schlacht von Mollendort-Kulm.

Von Oberstleutnant a. D. Benatzky.

Ueber meinem Schreibtisch hängt von Lorbeer umrahmt ein schlichtes, schwarzes Kreuz. Es gleicht in vielem dem Eisernen Kreuz, nur ist es wesentlich einfacher, aus lackiertem Stahlblech gefertigt, trägt keine Inschrift und abgestumpfte Ecken. Es ist das „Kulmer Kreuz“. Liebe Freunde, die meine Vorliebe für alles, was mit der Ueberlieferung des preussischen Heeres zusammenhängt, kannten, schenkten es mir aus altem Familienbesitz. Das „Kulmer Kreuz“ wurde gestiftet für die Angehörigen der russischen Truppenteile, die bei Kulm am 30. August 1813 Seite an Seite mit den Preußen fielen.

Nach der unglücklichen Schlacht bei Dresden gingen die verbündeten Heere über das Erzgebirge nach Böhmen zurück. Während ihre Kolonnen noch tief in dem durch den Regen der letzten Tage fast unwegsam gewordenen Gebirge steckten, war der französische General Vandamme mit dem I. Französischen Armeekorps auf der Straße Pirna-Teplitz energisch vorgegangen. Es war zu befürchten, daß er das Tal von Teplitz vor den Verbündeten erreichen und ihr Herausreten aus dem Gebirge unmöglich machen würde. Durch den tapferen Widerstand des I. russischen Korps unter Prinz Eugen von Württemberg und

der russischen Garde unter Ostermann bei Priesten wurde zwar am 29. die Verfolgung Vandammes einigermaßen aufgehalten, die Gefahr der Vernichtung der Hauptarmee aber keineswegs beseitigt.

Da entschlossen sich in der Nacht vom 29. zum 30. König Friedrich Wilhelm III. und Zar Alexander, alle nur irgendwie verfügbaren Truppen auf Kulm heranzuziehen und am Morgen des 30. mit dem Angriff auf Vandamme zu beginnen. Gleichzeitig faßte auch der preussische General v. Kleist, der mit seinem Korps sich noch im Gebirge befand und dessen Marschstraße auf Teplitz durch Kolonnen und Fuhrwerke völlig verstopft war, aus eigener Initiative den Entschluß, quer durch die Berge in Richtung Mollendort in den Rücken Vandammes vorzustoßen. Zwar versuchte Vandamme sich durch energische Stöße gegen die Preußen Luft zu machen, zwar gelang es Teilen seiner Truppen, sich durch Kleists Bataillone durchzuschlagen, die Masse erlag aber den von allen Seiten herandrängenden Verbündeten und mußte mit ihrem Führer die Waffen strecken. Mehr als 10 000 Gefangene, 82 Geschütze, 5 Adler und Fahnen wurden die Beute des Siegers. Die Schlacht bei Kulm bildete den Wendepunkt in der Geschichte des Herbstfeldzuges. Sie glück die Niederlage von Dresden wieder aus, beseitigte die Gefahr für den weiteren Rückzug der böhmischen Armee und hob das stark gekunkene Vertrauen des Heeres zu sich selbst.

Friedrich Wilhelm III. lag darum viel daran, die neu beschaffte Wappenbrüderlichkeit durch ein äußeres Zeichen zu ehren, zumal Zar Alexander zahlreiche preussische Heeresangehörige mit dem St. Georgskreuz ausgezeichnet hatte. Durch die Stiftungsurkunde des Eisernen Kreuzes war die Verleihung aller preussischen Orden und Ehrenzeichen während des Krieges ausgeschlossen, da das Eisene Kreuz als militärischen Orden und Ehrenzeichen erheben sollte. Das E. K. war aber ausschließlich der preussischen Armee vorbehalten. So blieb nichts anderes übrig, als ein besonderes Ehrenzeichen, das „Kulmer Kreuz“ zu stiften. Es war wie das E. K. I auf der Brust zu tragen und wurde in zwei Fertigungen verliehen, in der bereits beschriebenen aus schwarzem Eisenblech für Mannschaften und einer solchen aus Silberblech für Offiziere. Die Ausgabe der Auszeichnungen zog sich bis zum Einzug der russischen Garden in Petersburg am 2. Mai hin. In der Liste der preussischen Orden wurde das Kreuz nicht geführt, in der russischen Armee aber in hohen Ehren gehalten. Noch im Jahre 1869 wurde dem Prinzen Albrecht von Preußen bei einem Besuch in Petersburg ein Unteroffizier des Palast-Grenadier-Korps vorgestellt, der das „Kulmer Kreuz“ trug, und bei demselben preussischen Prinzen meldete sich einige Jahre später in Grawan nahe der persischen Grenze ein greiser Mohammedaner, der als geborener Kurde 1812 in ein russisches Infanterie-Regiment eingetreten war, den Feldzug gegen Napoleon mitgemacht hatte und dessen Brust das „Kulmer Kreuz“ zierte.

Glänzende Saison in Zoppot

Trotz Judenboykott durchschnittlich 5000 Kurgäste mehr!

Trotzdem die Zoppoter Kur- und Badezeit noch nicht abgeschlossen ist, läßt sich doch schon jetzt übersehen, daß die auf Veranlassung des Gauleiters von Danzig eingeleitete Entjudungsaktion dem deutschen Weltbad an der Ostsee keinen Nachteil gebracht hat, sondern im Gegenteil einen größeren Fremdenzufluß als je zuvor.

Wurden im Vorjahr insgesamt im ersten Drittel des Augusts 18852 Kurgäste gezählt, so wurden im gleichen Zeitraum d. J. 19602 Kurgäste mit längerem Aufenthalt und 4247 Wochenendgäste und KdZ-Urlauber gezählt. Zusammen also 23849 oder über 5000 mehr als im Vorjahr. Diese ansteigenden Zahlen lassen sich auch auf allen Einzelgebieten des Zoppoter Lebens verfolgen. Am eindrucksvollsten läßt sich das erkennen an der Zahl der Einzelkuren, die an Besucher des Großkurgartens für Konzerte und sonstige Veranstaltungen abgegeben wurde. In der ganzen vorjährigen Saison betrug ihre Zahl 253 100 und bisher sind schon über 120 000 Karten mehr abgegeben worden als im Vorjahr, rund 370 000. Die Besucherzahl auf dem Zoppoter Rennplatz stieg von 17 100 auf 19 500 an, die der Zoppoter Waldoper von 35 000 auf 50 000, um nur einige der wichtigsten Zahlen zu nennen.

Die Voraussage des Gauleiters, der seinerzeit ankündigte, wenn die zahlreicheren Juden aus Zoppot verschwinden, würde es dem Badeort nicht schlechter, sondern immer nur besser gehen, hat die Statistik jetzt unzweideutig bestätigt.

Leszno (Lissa)

1. Bezirksgericht wieder in Lissa. Wie schon mehrfach gemeldet, sind seit einiger Zeit Bemühungen um die Rückkehr des Lissaer Bezirksgerichts im Gange, welches im Jahre 1932 infolge Sparmaßnahmen verordnet wurde, liquidiert wurde, wobei nur ein Außenausschuß des Posener Bezirksgerichts am Orte blieb. Unsere Stadt hat die Liquidierung des Bezirksgerichts empfindlich gespürt. Daher die Bemühungen um Rückkehr des Bezirksgerichts. Die Verhandlungen verliefen anfangs stockend, und als erstes Ergebnis derselben wurde im laufenden Jahre das Handelsregister wiederhergestellt und die Stellung des Vizepräsidenten besetzt. Im gegenwärtigen Augenblick befinden sich die Verhandlungen im letzten Stadium. Nach Regulierung der Kosten, welche durch die Umsiedlung des Gerichts und Wiederherstellung des dafür bestimmten Gebäudes entstehen und welche die Stadt tragen soll, ist zu erwarten, daß mit Beginn des nächsten Budgetjahres, das ist gegen April nächsten Jahres, das Bezirksgericht endgültig nach Lissa zurückkehrt.

Diese Nachricht dürfte die Lissaer Allgemeinheit mit großer Zufriedenheit aufnehmen.

Rawicz (Ratibsch)

— Netze „Brüder“. Die Zutroschiner Grenzwaage nahm zwei aus Deutschland ausgewiesene „Europawanderer“ fest, die sich als Brüder ausgaben. Dabei stellte sich heraus, daß es sich um einen Franziszek Buraczynski aus Graudenz handelt, der von der Staatsanwaltschaft wegen Betruges gesucht wird. Der zweite „Bruder“ stammt aus Ostrowo.

Gostyn (Gostyn)

— Tödtlich verbrannt. Die 45jährige Ehefrau des Bauern Fehner in Korzec bei Kröben erlitt beim Feuermachen tödliche Verbrennungen. Wahrscheinlich beim Nachlegen leicht brennbaren Materials schlug die Flamme aus dem Ofen zurück und verletzten die Frau so schwer, daß sie nach zwei Stunden verstarb.

Nowy Tomysl (Neutomischel)

an. Schadenfeuer. Am 24. d. Mts. in den frühen Morgenstunden brach auf dem Gehöft des Landwirts Richard Roy in Scherlanke Feuer aus, bei dem zwei große Ställe bis auf die Grundmauern eingeäschert wurden. Die Scheune, die ebenfalls schon zu brennen anfangte, konnte dank dem tatkräftigen Eingreifen der Nachbarn gerettet werden. Verbrannt ist die gesamte Heuernte, ein schweres Schwein und zwei Hühner. Die Spritze aus Scherlanke verhalf als einzige den Vögelchen.

an. Auszeichnung eines hiesigen Turners. Der hiesige jugendliche Turnbruder Hellmut Zimmermann wurde auf dem großen Turnertag in Breslau mit einem Preise ausgezeichnet. Diesen errang er im Zehnkampf der Männer mit 148 Punkten. Wenn man in Betracht zieht, daß 4000 der besten deutschen Turner im Wettkampf standen, so gehörte schon hohes turnerisches Können dazu, eine solche Auszeichnung zu erringen. Im übrigen ist der ausgezeichnete Turnwart im hiesigen M. T. V. und durch hohe turnerische Leistungen bestens bekannt.

Pniewy (Pinne)

an. Registrierung der Ahtzejn- und Siebzehnjährigen. Die hiesige Stadtverwaltung gibt bekannt, daß am 1. September 1938 die Registrierung der Ahtzejn- und Siebzehnjährigen beginnt, die bis zum 30. September 1938 die

Noch stärker zusammenhalten!

Erste Mitgliederversammlung der Deutschen Vereinigung in Sassenheim

Am 20. August fand in Sassenheim die erste Mitgliederversammlung der neugegründeten D.V.-Ortsgruppe statt. Nach einer einleitenden Ansprache des Vorsitzenden, Hg. von Tempelhoff, wurde Dr. Kurt Lüd-Posen das Wort zu einem Vortrage erteilt.

Die politischen Spannungen in Europa haben mehrere Hauptursachen. Zwei große weltanschauliche Lager stehen sich heute gegenüber, der Nationalsozialismus und Faschismus auf der einen und der Marxismus und Bolschewismus auf der anderen Seite. Der Redner wies nach, weshalb es eine Notwendigkeit sowohl für die Reichs- als auch die Volksdeutschen gewesen ist, sich von der roten Ansteckung und vom Liberalismus rücksichtslos freizumachen. Ein anderer Gefahrenherd besteht deswegen immer noch, weil sich die Volksgrenzen mit den Staatsgrenzen nicht decken. Die ganze Tragik dieses Mangels offenbart uns heute das Ringen der Sudetendeutschen, die ein geschlossenes deutsches Siedlungsgebiet bewohnen. Der Redner gab sodann einen großen Überblick über den Werdegang und den jetzigen Stand der tschechoslowakischen Krise. Auch im Sudetendeutentum

hat sich die alte Weisheit bewahrt: „Einigkeit macht stark.“ Dies sollte uns — und nun sprach Dr. Lüd über unsere innenpolitische Lage — eine Mahnung sein, endlich den Weg zur Einheit zu beschreiten. Auf die vielen politischen Presseangriffe, deren Gegenstand unsere Volksgruppe geworden ist, gibt es, außer der Abwehr in unserer eigenen Presse, nur eine Antwort: „Noch stärker zusammenhalten und nach wie vor äußerste Disziplin in der Erfüllung unserer staatsbürgerlichen Pflichten wahren.“ Mit besonders eindringlichen Worten wandte sich der Redner dabei an die Jugend.

Zum Schluß der Versammlung richtete Dr. Lüd einen feierlichen Appell an die vierzig neuen Mitglieder, die er einzeln durch Handschlag in die Reihen der „Deutschen Vereinigung“ aufnahm. Es wurde ferner beschlossen, eine deutsche Bäckerei im Orte ins Leben zu rufen. — Wir wenden uns jetzt an alle noch abseits stehenden Volksgenossen, damit auch sie der neuen Ortsgruppe der D.V. beitreten, um dort mitzubauen an einer besseren Zukunft unserer Volksgruppe.

jährigen beginnt, die bis zum 30. September 1938 einschließlich dauern wird. Zur Registrierung sind alle die Personen verpflichtet, sich persönlich in den Amtsstunden (von 8—13 Uhr) zu melden, die in den Jahren 1920 und 1921 geboren wurden.

Die Vernachlässigung der Registrierungspflicht kann eine Strafe bis zu 3000 Zl. und eine Arreststrafe bis zu drei Monaten oder eine von diesen Strafen nach sich ziehen.

Wronki (Wronke)

ds. Unverständliche Selbstbeschuldigung. Im Gefängnis hatte sich der Sträfling Stefan Ozarowski beschuldigt, daß er in der Ortschaft Trena im Kreise Lublin im Jahre 1935 einen Hauptmann der Gendarmerie ermordet habe. Außerdem habe er mit noch zwei Komplizen am 6. Juni 1935 im Dorfe Ryki, Kreis Pulawy, einen Mann und eine Frau ermordet. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben jedoch, daß zu der genannten Zeit in keiner der beiden Ortschaften eine Mordtat verübt worden war.

Jetzt hatte sich der Sträfling wegen Verführung der Behörden vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten und wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Wagrowiec (Wongrowitz)

dt. Die Stadträte beschließen eine Anleihe von 60 000 Zl. Unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Salawski fand hier eine Stadtratssitzung statt. Als erster und wichtigster Punkt kam die Aufnahme einer Anleihe zur Beratung, um den Bau des Schlachthauses beenden zu können. Nach den Ausführungen des Vorsitzenden wurde beschlossen, eine Anleihe von 60 000 Zloty, zahlbar in zehn Jahresraten, von der Bank Gospodarkwa aufzunehmen. Die Verzinsung wurde mit 7 Prozent veranschlagt. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde beschlossen, von der jüdischen Gemeinde Bauparzellen zu erwerben zum Neubau der Volksschule an der Kosciuszki.

dt. Das Silberne Verdienstkreuz wurde der Gattin des verstorbenen Arztes Dr. Kulinski überreicht in Anerkennung ihrer Verdienste um die Luftschiffahrt.

dt. Ausschreibung landwirtschaftlicher Versteigerungen. Der Urząd Starostwa hat vom Ministerium Anweisungen erhalten, sämtliche Versteigerungen auf den Landwirtschaften bis zum 15. Oktober hinauszuschieben.

dt. Persönliches. Der langjährige stellvertretende Vorsteher des Urząd Starostwa, Adamski, verläßt am 1. September seinen Posten, um nach Pleschen überzusiedeln als Leiter der dort neu eingerichteten Kontrollstelle.

Chodzież (Kolmar)

§ Kreisfeuerwehrtagung. Eine Tagung mit Wettbewerben der Feuerwehren des Kreises findet am Sonntag, dem 4. September, hier statt.

§ Verleht. Der Kommandant der Staatspolizei von Budzin, Poprawa, ist nach Schrimm versetzt worden und der dortige Kommandant Redziora nach Budzin.

be. Viel Glück dem jungen Meister! In Posen fand vor der Prüfungskommission im Malergewerbe am 17. August die Meisterprüfung von sechs Gesellen statt. Vier davon bestanden diese, darunter auch Richard Gult aus Kolmar mit der Note gut. Die fünf anderen Prüflinge waren aus Posen.

be. Bau einer neuen Molkerei. Aus Margonin verlautet, daß an Stelle der jüdischen Synagoge eine Molkerei errichtet werden soll. Da das Bauprogramm schon ausgearbeitet ist, wird angenommen, daß in aller kürzester Zeit mit den Arbeiten begonnen wird.

be. Persönliches. Dr. Sewerny Dankowski von hier ist als Arzt auf dem Ueberseedampfer „Batory“ angestellt worden.

be. Ernte-Königschießen. In Uch errang beim Ernte-Königschießen der dortigen Schützengilde die Königswürde der Tischlermeister Szejch. Erster Ritter wurde Johann Düsterhöft.

be. Plötzlicher Tod. Der Landwirt Gakle aus Ushneuborf erlag in Uch plötzlich einem Herzschlag. G. fühlte sich nicht wohl und wollte im Lokal Hoppe einen Bittern trinken. Plötzlich wurde er jedoch ohnmächtig. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Mrocza (Mrotschen)

§ Feuer. Feuer brach neulich in dem Gehöft des Schmiedemeisters Kolekowsky hier selbst aus. Der alarmierten Feuerwehr gelang es, das Feuer zu lokalisieren, so daß nur ein Stall niederbrannte, während die Dächer der Küche und des Wohnhauses nur beschädigt wurden. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

ds. Schwerer Unglücksfall. Nach einer feuchtfröhlich verbrachten Nacht begab sich der Schornsteinfeger Ubaniski an seine Arbeit. Als er das zweistöckige Haus des Fleischhauers W. hente bestieg, stürzte er plötzlich ab und brach sich einige Rippen. In schwerer Verletzung wurde der Unglückliche in das Krankenhaus gebracht.

ds. Der evangelische Friedhof ist jetzt mit einem neuen Zaun umgeben worden. Einen guten Eindruck macht der Zaun besonders an der Straßenfront. Auch ist dadurch der Bürgersteig um 2 Meter verbreitert worden.

Wyrzysk (Wirzich)

§ Remontemarkt. Von der Kreisstaroste wird darauf aufmerksam gemacht, daß der diesjährige Remontemarkt am Anlauf von Pferden für das Militär am 21. Oktober vormittags 10 Uhr auf dem Viehmarktplatz stattfindet.

§ Tennis-Meisterschaften. Die Tennis-Meisterschaften des Kreises Wirzich werden am 27. und 28. August auf den Plätzen in Nakel ausgetragen. Anmeldungen sind bis zum 27. August bei St. Sielski, Nakel, anzubringen.

§ Schlechte Honigernte. Von allen Imkern und Bienenhaltern wird in diesem Jahre über eine sehr schlechte Honigernte geklagt. Von Fachleuten, die sich bereits über vierzig Jahre mit Bienenzucht abgeben, wird erklärt, daß sie im Laufe ihrer langjährigen Praxis noch nie eine so schlechte Honigernte hatten. Allgemein wird angenommen, daß der lange Frost im Frühjahr den Honigertrag beeinträchtigt hat.

Wrzesnia (Wreschen)

Aus dem fahrenden Zuge gestürzt

an. Am Mittwoch fanden um 6 Uhr morgens Eisenbahner von der Station Gutowo Wielkie auf dem Bahngleis bei Wreschen die Leiche eines Soldaten in Uniform. Ferner lag einige Schritte entfernt ein geöffnetes Zigarettenetui. Durch die bei dem Toten vorgefundenen Dokumente konnte festgestellt werden, daß es sich um den Reserveunteroffizier Feliks Jozewski aus Gnesen handelt. Die angestellten Untersuchungen ergaben, daß Jozewski wahrscheinlich an der nicht ganz geschlossenen Abteiltür im Personenzug Posen-Warschau gestanden hat, um sich eine Zigarette anzuzünden. Durch Anlehnung an die Tür ist er aus dem fahrenden Zuge gestürzt, so daß er auf der Stelle tot war.

Golanec (Gollantsch)

ds. Mit dem Silbernen Verdienstkreuz ausgezeichnet. Der Staatspräsident verlieh dem Sekretär des Kreisausschusses Tegielski aus Wongrowitz sowie dem Vogt der Landgemeinde Markstädt das Silberne Verdienstkreuz, während W. Januszewski aus der Stadt Wongrowitz und Frau Kreischmar aus unserer Stadt das Bronzene Verdienstkreuz erhielten.

Bydgoszcz (Bromberg)

Bier Bromberger Banditen nach Bereza geschickt

Im „Dziennik Bydgoski“ hat der Burgstarost Sukli folgenden Aufruf an die Stadtbewohnerung Brombergs erlassen:

„In letzter Zeit wurden auf den Straßen Brombergs gefährliche Schlägereien, Trunkenheit und Ueberfälle auf Passanten immer häufiger. Vor einem Monat kam es sogar dazu, daß zwei Banden von Trunkenbolden in der Mittelstadt sich gegenseitig bekämpften, wobei eine Person erschlagen und mehrere Personen verletzt wurden. Vor einer Woche wurde in der Danziger Straße auf Passanten ein Ueberfall verübt, wobei mehrere Schüsse abgegeben wurden.“

Darum gebe ich bekannt, daß ich einen derartigen Zustand weiterhin nicht dulden werde.

Ich habe die Polizei beauftragt, mir die Namen derjenigen Personen mitzuteilen, die eigensinnig die öffentliche Ruhe stören, den Polizeibehörden den Gehorsam verweigern oder öffentliche Schlägereien und Ueberfälle verurursachen.

Ich warne deshalb alle Bürger der Stadt Bromberg vor derartigen Vergehen und Ueberfreitungen.“

Im Zusammenhang mit den bisherigen Vorfällen auf den Straßen Brombergs sind, wie die halbamtliche Strya-Agentur mitteilt, auf Anordnung der Behörden vier Verbrecher und Ruhestörer nach Bereza Kartuska ins Konzentrationslager geschickt worden, und zwar Kaziemierz Bawrzyniak, Alfons Kewolinski, Mikolaj Stajda und Franciszek Komajski.

Tuchola (Tuchel)

Kreuzottern in der Heide.

Mit der beginnenden Wetteränderung machen sich auch wieder die Kreuzottern in der Heide bemerkbar. So wurde die 14jährige Sophie Dorawia aus Groß-Gacno, Kr. Tuchel, von einer Kreuzotter gebissen. Man holte aber nicht den Arzt, sondern versuchte mit sogenannten „Hausmitteln“ die Wirkung des Bisses zu beseitigen. Erst als man einah, daß diese Mittel nichts halfen, holte man den Arzt. Dieser konnte aber nichts mehr machen, und so starb das Kind. Die Bevölkerung der Heideböden veranstaltet regelrechte Jagden auf Kreuzottern, da für jedes erlegte Tier ein Geldpreis ausgesetzt ist.

ng. Schützenfest. Die hiesige Schützengilde konnte ihr traditionelles Schützenfest begehen. Die Würde des Schützenkönigs für das Jahr 1938/39 errang Schlossermeister Adolf Wegner, die des ersten Ritters Bäckermeister Rudolf Strzelski, die des zweiten Ritters Bäckermeister Góralewski.

ng. Prektoressfabrik in Zwiß eingeweiht. Im Beisein des hiesigen Kreisstarosten wurde in Zwiß die vor kurzem eröffnete Prektoressfabrik eingeweiht. Die Fabrik, die zur Zeit 300 Arbeiter in Arbeit und Brot gibt, wird in Kürze weitere Arbeitslose einstellen.

Tczew (Terschan)

Durch eine Zigarette eingeschlafert und beraubt

Im Eisenbahnzug Dirschau-Rastowitz wurde dem Kaufmann Bruno Abraham aus Danzig von einem Mitreisenden eine Zigarette angeboten, worauf er bald einschlummerte. Nach seinem Erwachen stellte er den Verlust seiner goldenen Uhr sowie der Brieftasche fest. Von dem Mitreisenden fehlt jede Spur.

Besuch ehemaliger Dirschauer aus Marienburg. Die ehemaligen Dirschauer, die jetzt in Marienburg wohnen, werden auch in diesem Jahre wieder eine Fahrt nach ihrer alten Heimatstadt Dirschau machen. Es wird mit einem Besuch von über 150 Personen gerechnet. Die Marienburger treffen Sonnabend, 27. August, 20 Uhr in Dirschau ein und reisen tags darauf nach Marienburg zurück.

Gdynia (Gdingen)

po. Drei polnische „Weltumsegler“. J. Dominikowski aus Gdingen, J. Grabowski aus Kielau und A. Langowski aus Orlow, die sich selbst ein Boot gebaut hatten, gelangten mit diesem primitiven Fahrzeug bis zum Babort Noord Wijk (Holland), wo sie Schiffbruch erlitten. Da die kühnen Seefahrer keine vorchriftsmäßigen Dokumente besaßen, wurden sie von der holländischen Polizei in Gewahrsam genommen. Sie werden auf dem Landwege nach Polen zurückbefördert. Das Boot, das für Seefahrten vollständig ungeeignet ist, wurde beschlagnahmt.

po. Eine Delegation der Gdingener Handels- und Gewerbetreibenden hat sich auf Einladung nach Königsberg begeben. Außer der Befichtigung der Messe wird die Delegation an den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen, die in Königsberg stattfinden werden, teilnehmen. Außerdem hat sich eine Gruppe von Kaufleuten und Gewerbetreibenden aus Gdingen zur Messe begeben.

po. Der Flugplatz in Rahmel hat die zweite Feuernte von einem Terrain von etwa 30 Hektar zu vergeben. Offerten sind bis zum 30. August, 12 Uhr im Bureau des Flughafens abzugeben. Nähere Informationen werden selbst von 8 bis 16 Uhr erteilt.

Vom polnischen Holzmarkt

Die Entwicklung der Lage am Wilnaer Papierholzmarkt kann nicht als gesund bezeichnet werden. Schuld daran hat die Preispolitik des Monopolabnehmers, des Steinhagen & Saenger-Konzerns. Der von dem genannten Konzern diktierte Preis betrug 21 zł je rm, franko Fabrik Włocławek. Er entsprach in keiner Weise den am Papierholzmarkt herrschenden Verhältnissen und war im Hinblick auf die Produktionskosten, wie auch im Verhältnis zu den Ausführpreisen absolut unzulänglich. Eine ganze Zeit lang wehrten sich die Papierholzlieferanten gegen diesen Preis, mussten sich aber schliesslich dem Diktat beugen. Das ging natürlich nur auf Kosten der Papierholzproduzenten, wie aus dem Beispiel der Firma Aramowicz hervorgeht, die anfänglich nur etwa 19,75 zł je rm Papierholz, franko Włocławek zahlte. Andere Lieferfirmen der Włocławeker Fabrik zahlten später schon 20 zł und teilweise auch etwas mehr. Im Juni besserte sich der Preis wiederum um einige Punkte bis auf 20,50 zł, um im Juli schliess-

lich 21 zł zu erreichen, so dass die Lieferfirmen nicht mehr auf ihre Kosten kamen. Ähnlich stellte sich die Entwicklung bei dem Werk Myszkow des genannten Konzerns dar. Hier wurden zuerst 21 zł gezahlt, dann 21,50 zł und zuletzt 22 zł. Da die Entwicklung anhielt, begannen die Lieferanten mit Verlusten zu arbeiten, und das Endergebnis ihrer Rechnung hing davon ab, wie weit sie sich schon früher mit Ware eingedeckt hatten.

Es wurden sehr viele kleine Abschlüsse zu 300—500 rm getätigt, weil es einfach an Ware fehlte. Die Verknappung der Ware ist auf verschiedene Gründe zurückzuführen. Zunächst ist die Ausfuhr in diesem Jahre bedeutend gestiegen. Ausserdem hat sich aber auch die Inlandsnachfrage infolge der gesteigerten Zellstoff- und Papierproduktion erhöht, und schliesslich haben die ungünstigen Papierholzpreise dazu geführt, dass die Papierholzproduktion in vielen Fällen verringert oder ganz eingestellt wurde. Die Rückwirkungen der Papierholzknappeit machten sich auch im Ausfuhrgeschäft bemerkbar. Selbst die Deckung der deutschen Papierholzkontingente bereitete Schwierigkeiten, obwohl die Anforderungen der deutschen Fabriken leichtere waren als die der inländischen Fabriken. Dieselben Schwierigkeiten machten sich bei der Aufbringung der Zuteilungen für die Schweiz bemerkbar, was in Preisbefestigungen seinen Ausdruck fand. Vor etwa 3 Wochen kaufte eine Warschauer Firma auf dem Wilnaer Markt eine Papierholzpartie für die Schweiz und zahlte dafür bereits 25,50 zł je rm loco Grenze, also immerhin weit mehr als vor 2 Monaten.

Die Belebung der Bautätigkeit hat die Nachfrage in Brest-Litowsk nach Bauholz im Laufe der letzten Wochen wieder ansteigen lassen. Auch die Nachfrage nach Tischlermaterial ist befriedigend. Auf den Sägewerken haben die Bauholzvorräte merklich abgenommen. Es sind fast alle Sägewerke in Brest in vollem Betrieb, indessen haben die Vorräte an zu verarbeitendem Rohholz bereits sehr stark abgenommen. Die Umsätze in Weichholz sind in den letzten Wochen normal gewesen, ohne dass die Preise notiert zu werden brauchten, da sie unverändert gewesen sind. Auch am Eichenholzmarkt ist die Lage im allgemeinen gut, zumal alle Materialien gern gekauft werden.

Am Brennholzmarkt sind in der letzten Zeit keine besonderen Änderungen eingetreten. Bemerkenswert ist, dass sich die Brennholzpreise trotz der Sommerzeit auf dem Stande des Frühjahrs gehalten haben. Das Diktengeschäft hat sich belebt, was darauf zurückgeführt wird, dass das Material in grösserem Umfange für Tischlerarbeiten verwendet wird.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit im Juli

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen, die schon im Frühjahr 1938 erheblich unter den Stand des Vorjahres gesunken ist, hat sich im Laufe des Sommers weiter vermindert. Nach Angaben des Arbeitsfonds sank im Juli 1938 die Zahl der registrierten Arbeitslosen um 33 000 und betrug am 1. 8. 38 nur noch 227 000. Sie war damit um 50 000 niedriger als in der gleichen Zeit 1937.

Diese Abnahme der registrierten Arbeitslosen ist zum Teil auf die Mehrbeschäftigung in der Industrie und Landwirtschaft, zum Teil auf erhöhte Einstellung von Arbeitslosen bei öffentlichen Arbeiten zurückzuführen. Hierbei zeigen sich in der letzten Zeit teilweise Schwierigkeiten. In einzelnen Gebieten sind die für öffentliche Arbeiten bereitgestellten Beträge nahezu erschöpft, und es werden neue Beträge zur Fortführung der öffentlichen Arbeiten im Herbst beigebracht werden müssen. In Lodz sind die Schwierigkeiten schon jetzt recht gross, und es werden vom Arbeitsfonds neue Beträge angefordert, um die Entlassung von Arbeitern, die bei den öffentlichen Arbeiten beschäftigt sind, zu verhindern.

Von der Danziger Privat-Aktien-Bank

In einer Sitzung des Verwaltungsrates der Danziger Privat-Aktien-Bank wurde die Halbjahresbilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung per 30. Juni 1938 vom Vorstand vorgelegt und das Ergebnis mit Befriedigung zur Kenntnis genommen.

83,25. Sproz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Polny 94. 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25. Sproz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 7proz. Kom. Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25. Sproz. Kom. Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81. 5½proz. Kom. Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. Kom. Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81. 5½proz. Kom. Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81. 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 65,63. 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 74,25—73,75—74,25.

Amtliche Devisenkurse

	24. 8. Geld	24. 8. Brief	23. 8. Geld	23. 8. Brief
Amsterdam	289,56	291,04	289,86	290,54
Berlin	212,01	213,07	212,01	213,07
Brüssel	89,43	89,87	89,43	89,87
Kopenhagen	115,35	115,95	115,40	116,00
London	25,25	25,99	25,84	25,98
New York (Scheck)	5,29½	5,32¼	5,29½	5,32
Paris	14,50	14,58	14,51	14,59
Prag	18,25	18,35	18,26	18,36
Italien	27,89	28,03	27,89	28,03
Oslo	129,87	130,53	129,82	130,48
Stockholm	133,21	133,99	133,31	133,99
Danzig	99,75	100,25	99,75	100,25
Zürich	121,30	121,90	121,25	121,85
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5,9244 zł.

Aktien: Tendenz: schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 125, Lilpop 89—88,25, Modrzew 17,25, Ostrowiec Serie B 68,25, Starachowice 43,75, Żyrardów 61,00.

Bromberg, 24. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen neu 19,75—20,25, Roggen neu 14,50—14,75, Gerste 14,75 bis 15, Hafer 14,25 bis 14,75, Roggenmehl 65% 24,50 bis 25, Roggen-Schrotmehl 20,50—21,50, Roggen-Exportmehl 24—24,50, Weizenmehl 65% 33,50—34,50, Weizen-Schrotmehl —, Weizenkleie fehr 11,25—11,75, mittel 11,75—12,25, grob 12,50—13, Roggenkleie 10,75—11,25, Gerstenkleie 11,75 bis 12,00, Gerstengrütze 24—24,50, Perlgrütze 34,50 bis 35,50, Viktoriarbbsen 23—27, Folgererbbsen 23—26, Winterraps 41,50—42,50, Winterrüben 39—40, Senf 34—36, Leinkuchen 22,50—23,50, blauer Mohn 60—64, Rapskuchen 14,25—15, Sonnenblumenkuchen 17,75—18,75, Sojaschrot 22,25—23, Roggenstroh lose 2,50—3, Roggenstroh gepresst 3—3,50, Netzeheu lose 4,50—5,25, Netzeheu gepresst 5,50—6,25. Gesamtumsatz: 1805 t, Weizen 275 — ruhig, Roggen 524 — belebt, Gerste 403 — ruhig, Hafer 88 — ruhig, Weizenmehl 206 — ruhig, Roggenmehl 155 — ruhig, Weizenkleie 55, Roggenkleie 75 t.

Warschau, 24. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Einheitsweizen 22,75—23,25, Standardroggen I 15,50—15,75, Standardgerste 15,25 bis 15,75, Standardhafer I 17 bis 17,50, Standardhafer II 16,15—16,50, Weizenmehl 65% 34—34,50, Roggenmehl 65% 23,50—24,50, Roggen-Schrotmehl 18 bis 19, Kartoffelmehl „Superior“ 32,00 bis 33,00, Weizenkleie grob 12 bis 12,50, Weizenkleie mittel und fein 11 bis 11,50, Roggenkleie 9 bis 9,50, Viktoriarbbsen 28—30, Winterraps 44,50 bis 45,50, Sommeraps 43 bis 44, blauer Mohn 67—70, Weissklee roh 180—200, Weissklee 97% 210—230, Inkarnatklee —, Leinkuchen 19,50—20, Rapskuchen 12,50—13, Speisekaffee 4—4,50, Sojaschrot 23,25 bis 23,75, Roggenstroh gepresst 4—4,50, Roggenstroh lose 4,50—5, Heu neu gepresst I 6,50—7, Heu neu gepresst II 5—5,50. Gesamtumsatz: 1612 t davon Roggen 452, Weizen 10 — belebt, Gerste 344 — ruhig, Hafer 85 — ruhig, Weizenmehl 248 — belebt, Roggenmehl 288 — belebt.

Kontingenterhöhung um 50%

Zum Abschluß der deutsch-polnischen Regierungsbesprechungen

Die am 17. d. Mts. in Zakopane eröffneten Besprechungen des deutschen und des polnischen Regierungsausschusses zur Überwachung des beiderseitigen Warenverkehrs sind, wie bereits berichtet, zu Ende gegangen. Das Gesamtkontingente der polnischen Ausfuhr nach Deutschland für die Monate September, Oktober und November d. Js. ist auf etwa 90 Mill. Zloty festgesetzt worden. Dieses Kontingent überschreitet um etwa 50% den entsprechenden Anteil des Jahreskontingents. Dieses beträgt bekanntlich nach dem neuen Wirtschaftsabkommen 260 Mill. Zł. auf jeder Seite. Die Erhöhung des Kontingents für das bevorstehende Ausfuhrvierteljahr ist mit Rücksicht auf den Saisoncharakter eines grossen Teils der polnischen Ausfuhr nach Deutschland vorgenommen worden. Der Mehranteil würde dann in den folgenden Quartalen rein rechnungsmässig wieder auszugleichen sein, es sei denn, dass sich der Handelsverkehr zwischen beiden Ländern so stark weiter entwickelt, dass unter Umständen eine Erhöhung des gesamten Jahreskontingents in Betracht gezogen werden kann.

Die landwirtschaftliche Ausfuhr Polens nach Deutschland hat im Vergleich mit dem entsprechenden Ausfuhrzeitraum im vergangenen Jahr eine Erhöhung um 10% erfahren.

Aus einer gestern eingelaufenen Meldung

war zu ersehen, dass in den ersten Verhandlungstagen die Ausfuhrkontingente für Schweine- und Rindfleisch, Butter, Eier und Geflügel festgesetzt wurden. Am vergangenen Sonntag wurden dann die Kontingente für Getreide und Holz vereinbart. In Bezug auf die polnische Geflügelausfuhr nach Deutschland heisst es, dass das im Juli nicht ausgenutzte Gänseausfuhrkontingent von 90 000 zł im Oktober zusätzlich ausgeführt werden kann. Das Gänseausfuhrkontingent für September wurde auf 1 300 000 Stück festgesetzt, was etwa 10% mehr ist als im vergangenen Jahr.

Mit dem Inkrafttreten des neuen Wirtschaftsabkommens am 1. September tritt der polnisch-österreichische Handelsvertrag aus dem Jahre 1933 mit den Ergänzungen aus dem Jahre 1936 automatisch ausser Kraft.

Im Zusammenhang mit der Ausdehnung des Wirtschaftsabkommens auf Oesterreich ist auch auf eine Nachricht hinzuweisen, die in einem Teil der polnischen Presse erschienen war und in der behauptet wurde, dass die Ausfuhr lebender Tiere, wie z. B. Schweine, Schafe, Ziegen usw., nach Oesterreich verboten sei. Diese Meldung entspricht nicht den Tatsachen und ist inzwischen auch berichtigt worden. Es tritt lediglich insofern eine Änderung ein, als das nach Oesterreich ausgeführte polnische Vieh nunmehr einer Quarantäne unweit Wiens unterzogen wird.

Börsen und Märkte

Getreide-Märkte

Posen, 25. August 1938. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Mahlweizen	20,00—20,50
Mahl-Roggen (neuer)	14,50—15,00
Eraugerste	14,50—15,00
Hafer	18,00—18,75
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	33,50—38,50
„ I. „ 50%	35,50—38,50
„ Ia. „ 65%	32,50—33,50
„ II. „ 50—65%	28,00—29,00
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl I. Gatt. 50%	25,00—26,00
„ I. „ 65%	23,50—24,50
„ II. „ 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior“	28,50—32,50
Weizenkleie (grob)	12,25—12,75
Weizenkleie (mittel)	10,50—11,50
Roggenkleie	10,00—11,00
Gerstenkleie	10,25—11,25
Viktoriaerbbsen	23,50—25,50
Winterwicke	68,00—70,00
Gelblupinen	—
Blaulupinen	—
Blauer Mohn	—
Winterraps	41,00—42,00
Leinsamen	47,00—48,00
Blauer Mohn	61,00—61,00
Senf	32,00—35,00
Inkarnatklee	73,00—75,00
„ einknackend	70,00—71,00
Rapskuchen	12,75—13,75
Sonnenblumenkuchen	—
Sojaschrot	—
Weizenstroh, lose	1,75—2,25
Weizenstroh, gepresst	2,75—3,25
Roggenstroh, lose	2,00—2,50
Roggenstroh, gepresst	3,25—3,75
Haferstroh, lose	1,75—2,25
Haferstroh, gepresst	2,75—3,25
Gerstenstroh, lose	1,50—2,00
Gerstenstroh, gepresst	2,50—3,00
Heu, lose	4,75—5,25
Heu, gepresst	5,75—6,25
Netzeheu, lose	5,25—5,75
Netzeheu, gepresst	6,25—6,75

Gesamtumsatz: 3505 t, davon Roggen 1677, Weizen 339, Gerste 235, Hafer 5, Müllerei-Produkte 911, Samen 259, Futtermittel u. a. 79 t.

Posener Effekten-Börse

vom 25. August 1938.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	69,50 G
grössere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G-zł)	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landesh. in Gold II. Em.	65,50+
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	—
grössere Stücke	66,50 G
kleinere Stücke	67,50 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	58,50 G
3% Invest.-Anleihe. I. Em.	—
3% Invest.-Anleihe. II. Em.	84,00 G
4% Konsol.-Anleihe	—
4½% Innerpoln. Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 Zloty) ohne Coupon	124,00 G
8% Div. 36	—
Piechich. Fabr. Wap. I. Cem. (30 zł)	—
II. Cegielski	—
Lubau-Wronki (100 zł)	35,00+
Cukrownia Kruszwica	—
Herzfeld & Viktorius	69,00 G

Tendenz: stark

Warschauer Börse

Warschau, 24. August 1938.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren fest, in den Privatpapieren schwächer. Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 84,75—84,88, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. I. Em. Serie 95,25, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. I. Em. 83,50—83,88—83,75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 42,75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe 1936 67,25 bis 67,00, 4½proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 67,38, 5proz. Staatl. Konversions-Anleihe 1924 69,50, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Polny

Der Ausweis der Bank Polski

Der Ausweis der Bank Polski zeigt für die 2. August-Dekade 1938 nur geringfügige Veränderungen. Die Summe der eingeräumten kurzfristigen Kredite ist mit 738,2 Mill. Zloty um 0,6 Mill. Zloty niedriger als am 10. 8. 38., im einzelnen ist der Bestand an Wechseln um 3,7 auf 674,3 Mill. Zloty und der Bestand an diskontierten Schecks um 0,2 auf 34,7 Mill. Zloty zurückgegangen, während die Lombardkredite eine Zunahme von 3,3 auf 29,2 Mill. Zloty aufweisen. Der Goldbestand ist mit einem unbedeutenden Zugang um 0,2 auf 447,7 Mill. Zloty ausgewiesen, während der Devisenbestand mit 10,9 Mill. Zloty praktisch unverändert blieb. Die Position „andere Aktiva“ weist eine Verminderung um 12,6 auf 199,9 Mill. Zloty auf, während die Position „andere Passiva“ sich um 0,8 auf 167,1 Zloty erhöht hat. Die Sichtverbindlichkeiten der Bank Polski sind um 19,0 auf 276,9 Mill. Zloty angestiegen; dagegen hat sich der Notenumlauf um 24,8 auf 1081,1 Mill. Zloty vermindert. Das Deckungsverhältnis zeigt infolgedessen eine weitere kleine Besserung von 35,4% auf 35,6%.

Die polnische Diktenproduktion

Im polnischen Holzhandel war allgemein die Meinung verbreitet, dass die polnische Diktenproduktion in diesem Jahre bedeutend zurückgegangen sei. Demgegenüber ist auf die Statistik hinzuweisen, die eine gegenteilige Entwicklung zeigt. Danach ist die Diktenproduktion in Polen im ersten Halbjahr 1938 grösser gewesen als im ersten Halbjahr 1937, und zwar sind im ersten Halbjahr 1938 — 89 000 cbm Dikten produziert worden gegen nur 79 000 cbm im ersten Halbjahr 1937.

Der Eindruck vom Rückgang der Diktenproduktion ist offenbar dadurch entstanden, dass in Polen mehrere neue Diktenfabriken in Betrieb gesetzt worden sind, wie z. B. die Njemen-Fabrik, die neue Fabrik in Włocławek u. a. und diese Produktionsverlagerungen zum Teil auf Kosten der älteren Fabriken gegangen sind. Aus der Verringerung der Produktion bei den älteren grossen Diktenfabriken hat man dann auf einen Produktionsrückgang überhaupt geschlossen. Nicht ohne Einfluss auf die geschilderte Auffassung dürfte die eingetretenen Absatzschwierigkeiten gewesen sein. Während nämlich die Produktion eine Steigerung erfahren hat, zeigen die Verkaufsziffern für die gleiche Zeit einen Rückgang. Im ersten Halbjahr 1937 wurden 83 000 cbm Dikten abgesetzt, während der Absatz im ersten Halbjahr 1938 nur noch 78 000 cbm betrug. Die Folge dieser Erscheinung dürfte allerdings sein, dass in den nächsten Monaten auch ein Rückgang der Produktion eintreten wird, weil grössere unverkaufte Vorräte bei den Fabriken vorhanden sind. Immerhin dürfte die Schlussbilanz des Jahres 1938 nicht ungünstiger sein als die Bilanz des Jahres 1937. In keinem Falle aber kann von einem ungünstigen Produktionsjahr die Rede sein, höchstens von einem Stillstand in der Produktionssteigerung, die Jahr für Jahr eingetreten ist.

Polnisch-litauische Eisenbahnkonferenz

In Kowno findet gegenwärtig eine Konferenz von Vertretern der polnisch-litauischen Eisenbahn statt, auf der ein endgültiger Fahrplan für die zwischen Polen und Litauen verkehrenden Züge ausgearbeitet wird. Der bisherige Fahrplan hat nur vorläufigen Charakter. Gleichzeitig wird in den litauischen Stationen an der polnischen Grenze eine Einrichtung geschaffen werden für den Umtausch von ausländischer Valuta in Litauen. Der Geldwechsel wird folgende Staaten betreffen: Polen, Dänemark, Norwegen, Schweden, Belgien, Holland, Schweiz, Frankreich, England, Kanada und die Vereinigten Staaten.

Neue Getreidepreiserhöhung in Frankreich

Das französische Getreideamt hat den Getreidepreis auf 204 Franken erhöht. Demzufolge rechnet man in Frankreich mit einer Erhöhung des Brotpreises; denn jedesmal wenn der Getreidepreis um 10 Franken steigt, wird der Preis für ein Kilo Brot um 5 Centimes erhöht. Wenn also die Bestimmungen des Getreideamtes diesmal zur Anwendung kommen, muss man damit rechnen, dass der Brotpreis von 2,95 Franken auf 3,05 Franken erhöht wird.

Poznań, den 25. August 1938.

Eugen Minke, Poznań.

Pomorski
n Delikatesów
w. Marcin 52
Telefon 57-51.

Wohnungseinrichtungen, bereit. kompl. Salons, Pl.
Heren-Speise-Schlafzimmer, kompl. Küchenmöbel,
Pianino, Kugel. Pianola, Heiz-, Kochöfen, Einzelmöbel,
Spiegel, Silber, Tischgedeck, pratt. Gefäßentastell, Geld-
schränke, Badeneinrichtungen usw. **(Uebernehme** Exi-
stenzen sowie Liquidationen von Wohnungen u. Geschäft-
ten beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen
Auktionslokal.

R. Barcikowski S. A. Poznań

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 32.
Tel. 60-77. Telegr. Saathau.

K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżyński 2, — Telefon 3594.

A. Sosinski, Poznań, Woźna 10. Tel. 53-65
Lagerräume Wielkie Garbary 11.

Stück gibt ab
Kl. Hoffmeyer
Baumschulen und Rosenkulturen
Jasin, p. Swarzedz.

Sonntag, 7.30: Beichtgelegenheit. 9: Hl. Amt (Hl. Messe vom 12. Sonntag nach Pfingsten, 2. Gebet vom hl. Augustinus, 3. vom hl. Hermes, Präf. von der hl. Dreifaltigkeit). Dienstag, 7.30: Mädchengruppe. Donnerstag, 7.30: Kirchenchor. Freitag: Herz-Jesu-Freitag.

Abschreibungswort (falls)	-----	20 Groschen
jedes weitere Wort	-----	10 „
Stellengesuche pro Wort	-----	5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der
Stadt-Sparkasse
Telefon 1753

Moderne Hüte
Hemden, Krawatten.
Große Auswahl.
JUSZCZAK,
Św. Marcin 1,
n. M. Św. Krasi.

ensionen

I. Beamter
 Jahre alt, 14 Jahre
 is, beste Zeug-
 nisse, Empfehlungen,
 lungen. Off. unt. 2052
 Geschft. d. Zeitung
 nach 3.

Mädchen
nisch und deu
chend, im Kochen
en, wird z. 1. So
acht.
H. Fengler
Tarnowo Podg.

fertigen wir Ihnen sofort
und billigst an.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 23
Telefon 600 — 601